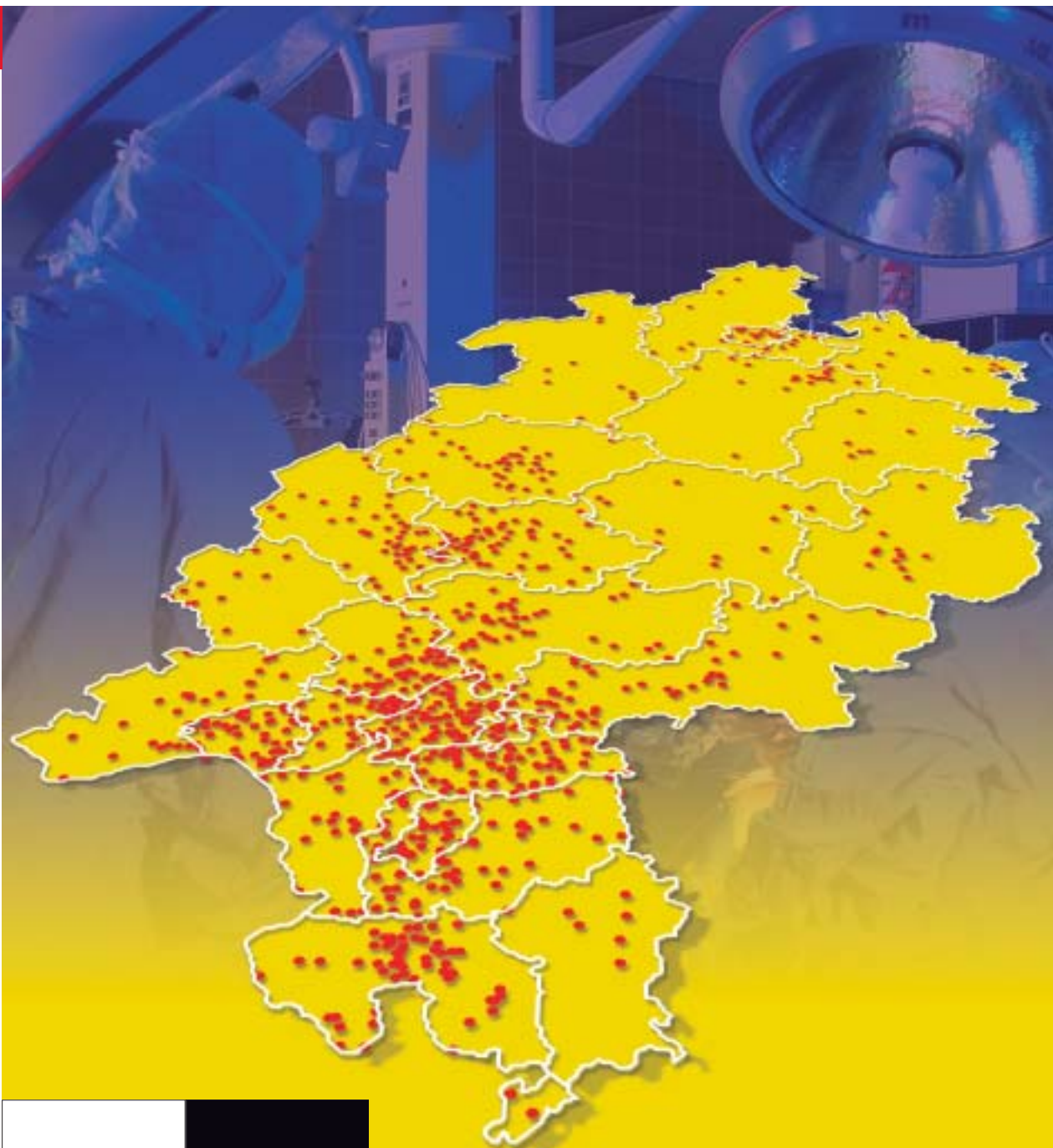




# Medizintechnik in Hessen – Strukturen und Potenziale

Ergebnisse einer Unternehmensbefragung



Ergebnisse einer Unternehmensbefragung  
Jürgen Herdt  
Dr. Detlef Terzenbach

Report Nr. 705  
Wiesbaden 2006

Untersuchung im Auftrag des  
Hessischen Ministeriums für Wirtschaft,  
Verkehr und Landesentwicklung

Eine Veröffentlichung der  
HA Hessen Agentur GmbH  
Postfach 1811  
D-65008 Wiesbaden

Abraham-Lincoln-Straße 38-42  
D-65189 Wiesbaden

Telefon 0611 / 774-0  
Telefax 0611 / 774-8313  
E-Mail [info@hessen-agentur.de](mailto:info@hessen-agentur.de)  
Internet <http://www.hessen-agentur.de>

**Geschäftsführer:**

Martin H. Herkströter  
Dr. Dieter Kreuziger

**Vorsitzender des Aufsichtsrates:**

Dr. Alois Rhiel,  
Hessischer Minister für Wirtschaft,  
Verkehr und Landesentwicklung

**Layout:**

Muhr - Partner für Kommunikation  
[www.muhr-partner.com](http://www.muhr-partner.com)

**Druck:**

Werbedruck GmbH Schreckhase, Spangenberg

Nachdruck - auch auszugsweise - ist nur mit Quellenangabe  
gestattet. Belegexemplar erbeten.

# Medizintechnik in Hessen – Strukturen und Potenziale

## Ergebnisse einer Unternehmensbefragung

---

Inhalt	Seite
<b>1. Die Medizintechnik als Wirtschaftsbranche</b> .....	<b>4</b>
<b>2. Medizintechnik in Hessen</b> .....	<b>7</b>
2.1 Zielsetzung der Studie .....	7
2.2 Abgrenzungskonzept und Durchführung der Studie .....	8
<b>3. Untersuchungsergebnisse</b> .....	<b>10</b>
3.1 Regionale Verteilung der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen .....	10
3.2 Unternehmensstrukturen .....	13
3.3 Angebotsstrukturen .....	16
3.4 Beschaffungs- und Absatzstrukturen/ Kooperationsbeziehungen .....	18
3.5 Bewertung der wirtschaftlichen Perspektiven durch die Unternehmen .....	20
3.6 Beurteilung der Standortqualität .....	25
3.7 Nachgefragte Wirtschaftsförderaktivitäten .....	28
<b>4. Zusammenfassung der Ergebnisse</b> .....	<b>30</b>
<b>5. Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen</b> .....	<b>32</b>

# 1. Die Medizintechnik als Wirtschaftsbranche

Die Medizintechnik bildet neben der pharmazeutischen Industrie und der Biotechnologie - zusammengefasst als Life Sciences - den innovativen, technik- und wissensbasierten sowie wachstumsstarken Kern der Gesundheitswirtschaft. In der Wahrnehmung der Öffentlichkeit erhalten medizintechnische Produkte und insbesondere Innovationen eine besondere Aufmerksamkeit. Sie werden als Ausdruck einer hohen Kompetenz, Leistungsfähigkeit und Qualität des Technologiestandortes sowie dessen Innovationsfähigkeit gewertet.

Deutschland gehört zu den Marktführern in einem Wirtschaftszweig, in dem nach Ansicht von Experten weltweit Wachstumsraten von bis zu 15 Prozent zu erreichen sind.<sup>1</sup>

Gemessen an der industriellen Gesamtstruktur in Deutschland ist die Medizintechnik zwar eine vergleichsweise kleine, aber dynamisch wachsende Zukunftsbranche mit einer hohen Innovationsgeschwindigkeit. Mehr als 50 Prozent des Umsatzes werden mit Produkten erzielt, die nicht älter als zwei Jahre sind. Der Anteil, den die Branche für Forschung und Entwicklung aufwendet, ist mit rund acht Prozent doppelt so hoch wie der Industriedurchschnitt.<sup>2</sup>

Der Markt für Medizintechnik erfährt in den westlichen Industriegesellschaften allein aufgrund der zu erwartenden demografischen Veränderungen Nachfrageimpulse. Zu diesen tragen auch Veränderungen in der Konsumentenpräferenz bei. International sind es darüber hinaus häufig infrastrukturelle Nachholeffekte, die das Wachstum in der Medizintechnik antreiben. Im Hinblick auf den Export gehört der Markt für medizinisch-technische Ausrüstungen, Instrumente und Verbrauchsartikel daher zu den besonders expansiven Wirtschaftsbereichen. In Deutschland ist die Exportquote der Medizintechnik-Unternehmen in den letzten zehn Jahren von 41 auf 63 Prozent gestiegen.<sup>3</sup>

Die wirtschaftliche Stimmung auf dem deutschen Markt, der über die Export-Orientierung hinaus ein gewichtiges Standbein für die ansässigen Unternehmen ist, ist zwar seit Jahren von Kostendämpfungsgehaltspunkten gekennzeichnet. Jedoch kann Medizintechnologie dabei helfen, medizinische und administrative Prozesse zu optimieren. Damit stellen Kostenersparnis im Gesamtsystem auf der einen Seite und Wachstumschancen für medizintechnische Unternehmen auf der anderen Seite keinen generellen Widerspruch dar.<sup>4</sup> Darüber hinaus beginnt die gesundheitspolitische Debatte in Deutschland, die Gesundheitswirtschaft in ihrer Gesamtheit als eine auch beschäftigungswirksame Wachstumsbranche anzusehen.

1 Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 20. 11. 2005; überdurchschnittliche Wachstumspotenziale der Branche spiegeln sich zudem - so der Artikel - auf den Finanzmärkten wider: Medizintechnik-Aktien haben sich seit 2002 deutlich besser entwickelt als bspw. Aktien aus der pharmazeutischen Industrie.

2 Bundesministerium für Bildung und Forschung: Studie zur Situation der Medizintechnik in Deutschland im internationalen Vergleich - Zusammenfassung, Bonn, Berlin 2005, Seite 15

3 Deutsche Bank Research: Deutsche Medizintechnik: Exportdynamik ungebrochen, Aktuelle Themen 369, Frankfurt am Main 2006, Seite 3

4 Im Handelsblatt vom 9. November 2006 wird auf eine aktuelle Studie verwiesen, die für zehn ausgewählte Medizintechnik-Innovation ein jährliches Einsparpotenzial von mehr als 800 Millionen Euro errechnet hat.

Chancen für Wachstum aufgrund der demografischen Veränderungen liegen zusätzlich im Wandel der Konsumstrukturen älterer Menschen. Die Ansprüche und damit auch die Ausgaben älterer Menschen gerade in den Bereichen Health Care und Gesundheitspflege steigen an. Gleichzeitig verfügt diese Gruppe über ein wachsendes frei verfügbares Einkommen.<sup>5</sup>

Nicht unbeträchtliche Wachstumspotenziale für die Medizintechnik werden durch eine forcierte Vernetzung der Versorgungsstrukturen angestoßen. Eine solche Vernetzung verfolgt drei wesentliche Zielsetzungen: die Verbesserung der Qualität der medizinischen Versorgung, eine Optimierung der Kostenstrukturen und eine Erhöhung der Transparenz. Einen durch den gezielten Einsatz von Informationstechnologie und modernster Medizintechnik durchgängig vernetzten, modernen Gesundheitssektor sehen viele Beteiligte als Schlüssel zum Erfolg. Ein Kernprojekt stellt dabei die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte dar.

Die Zusammenführung organisatorischer und vor allem medizinischer Prozesse erfordert ebenfalls innovative technische Lösungen. Dabei wird die Positionierung der Krankenhäuser im Wettbewerb in erster Linie über die Qualität ihrer Dienstleistung erfolgen. Neben ärztlichem Know-how sind insbesondere die medizinisch-technischen Möglichkeiten eines Krankenhauses entscheidend. Innovative Ausstattung wird zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor.

Nach einer aktuellen, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Studie zur Situation der Medizintechnik in Deutschland im internationalen Vergleich<sup>6</sup> entscheidet die Innovationsfähigkeit dieser Branche letztendlich über ihre eigene Wettbewerbsfähigkeit. Unbestrittene Voraussetzungen auf diesem Weg sind die originären Stärken der deutschen Wirtschaft, wie hoher Bildungsstand der Arbeitskräfte, der Leistungsstand der wissenschaftlichen Forschung und die eigenen Anstrengungen der Wirtschaft in Forschung und Entwicklung.

5 Scholtissek, Stephan: Deutschland 2025: Chancen für eine gewinnorientierte Wertschöpfung in einer alternden Gesellschaft, in: Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände (Hrsg.): Zukunft Hessen Zukunft Deutschland - Chancen der demografischen Herausforderung, Köln 2005, Seiten 32ff. Der Autor bringt die hier zitierte Entwicklung auf die griffige Formel: Der Kunde von morgen ist 60 sieht aus wie 50 und konsumiert wie ein 40-Jähriger.

6 Aachener Kompetenzzentrum Medizintechnik et al: Situation der Medizintechnik in Deutschland im internationalen Vergleich - Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Aachen 2005

Unternehmen der Medizintechnik finden sich in den unterschiedlichsten Bereichen wie Maschinenbau, Elektrotechnik, Pharma, aber auch bei den Dienstleistungen. Das Produktspektrum reicht von medizinischen Einmalprodukten, über Rehabilitationsbedarf, minimalinvasiver Technik bis hin zu hoch komplexen Großgeräten. Als Schlüsseltechnologien, die wesentlich zum zukünftigen Erfolg von Medizintechnik-Unternehmen beitragen, können nach Expertenmeinung im Wesentlichen die Zell- und Biotechnologie, die Informationstechnologie, die Mikrosystemtechnik und die Nanotechnologie angesehen werden.

Zukünftige Innovationsschwerpunkte für die Therapie zeichnen sich durch Fortschritte bei den Implantaten, Wirkstoff-Freisetzungssystemen und beim Organersatz (Zell- und Gewebetechnik) ab. Grenzen zu anderen innovations- und wachstumsstarken Branchen werden durchlässiger. So wachsen beispielsweise bei der Entwicklung medikamentös beschichteter Implantate die Pharmaindustrie und die Medizintechnik enger zusammen.<sup>7</sup>

Weitere aussichtsreiche Felder sind Optische Technologien, Neue Materialien, Elektronik sowie Produktions- und Management-Techniken.

In der Entwicklung dieser Schlüsseltechnologien lassen sich drei Grundrichtungen zukünftiger medizinischer Entwicklungen erkennen:

- eine Computerisierung in nahezu allen Bereichen der Medizintechnik,
- eine Molekularisierung, die besonders durch die Biotechnologie und auch die Zell- und Gewebetechnik vorangetrieben wird und
- eine Miniaturisierung durch die Mikrosystemtechnik, die Nanotechnologie und die Optischen Technologien.

Diese drei Trends werden in den nächsten fünf bis zehn Jahren als Fortschrittsdimensionen medizintechnischer Zukunftslösungen im Zentrum stehen.

<sup>7</sup> Nach einem Artikel im Handelsblatt vom 13. November 2006 sehen dabei einzelne Experten bereits einen ersten Ansatz für einen breiteren Konvergenz-Trend zwischen pharmazeutischer und medizintechnischer Entwicklung.

## 2. Medizintechnik in Hessen

### 2.1 Zielsetzung der Studie

---

Hessen kann ein beachtenswertes Profil an Unternehmen aufweisen, zu deren Kerngeschäft die Entwicklung und Produktion von Medizintechnik gehört. In Hessen sind gegenwärtig rund 20.000 Personen im Bereich der Medizintechnik beschäftigt, die einen Umsatz von etwa vier Milliarden Euro erwirtschaften.<sup>8</sup>

Es finden sich nicht nur medizintechnische Industrieunternehmen, die ihren Ursprung und Stammsitz in Hessen haben und die zu den größten Anbietern auf den internationalen Gesundheitsmärkten zählen wie bspw. die B. Braun AG in Melsungen, die Fresenius AG in Bad Homburg, die Heraeus Kulzer GmbH in Hanau, die Leica Microsystems GmbH in Wetzlar oder die Sirona GmbH in Bensheim. Von den im Medical Markets Fact Book 2004 aufgeführten 30 weltweit größten Medizintechnik-Unternehmen haben zwei Unternehmen – die B. Braun AG und die Fresenius AG – ihren Hauptsitz und vier weitere ihre Deutschland- bzw. Europa-Zentrale in Hessen. Dazu gehören die Abbott GmbH & Co. KG in Wiesbaden, die Guidant GmbH in Gießen, die Smith & Nephew GmbH in Lohfelden und die St. Jude Medical GmbH in Eschborn.

Hier hat auch eine Vielzahl mittelständischer, innovations- und exportorientierter Unternehmen ihren Sitz, die einen wesentlichen Beitrag zur Bedeutung der Branche in Hessen liefern.

Die vorliegende Untersuchung bildet auf der Grundlage einer Unternehmensbefragung, die im Frühjahr 2006 im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL) durchgeführt wurde, Strukturen und Potenziale der Medizintechnik in Hessen ab.

Die Studie soll die Vielfalt der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen in ihrer Gesamtheit widerspiegeln: vom Ingenieurbüro bis hin zu großen Industriebetrieben, vom Forschung und Entwicklung treibenden Produzenten bis hin zu Vertriebs- und Großhandelsstrukturen. Ebenso werden Unternehmen, die mit ihren Produkten und Dienstleistungen neben anderen Branchen auch die Medizintechnik bedienen, aufgenommen. Im Ergebnis führt dies zu einer deutlich höheren Zahl an Unternehmen, die dem Bereich der Medizintechnik zuzuordnen sind, als dies aus anderen Datenquellen, wie der Studie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) oder der amtlichen Wirtschaftsstatistik, abzuleiten ist.<sup>9</sup>

8 Die Medizintechnik ist keine innerhalb der Wirtschaftsstatistik klar abzugrenzende Branche. Die hier dargestellten Daten zur Beschäftigtenzahl und zum Umsatz sind eine Schätzung auf der Grundlage der Statistik zum Verarbeitenden Gewerbe des Hessischen Statistischen Landesamtes und der Informationen aus der Medizintechnik-Erhebung der Hessen Agentur.

9 Die Statistik zum Verarbeitenden Gewerbe erfasst beispielsweise nur Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. In einer mittelständisch geprägten Branche wie der Medizintechnik bleibt damit eine große Zahl von Unternehmen unberücksichtigt.

Die Studie bietet sowohl eine Wirtschaftsstrukturanalyse als auch eine Bewertung des Standortprofils durch die Medizintechnik-Unternehmen in Hessen. Sie soll Schwerpunkte und Charakteristika der Branche in Hessen identifizieren und die Anforderungen und Erwartungen an den Wirtschaftsstandort Hessen ebenso abbilden wie die Zufriedenheit der Medizintechnik-Firmen mit diesem.

Die Untersuchung hat in erster Linie eine landesweite Perspektive. Soweit die entsprechende Datenlage es zulässt, wird die Auswertung auch unter regionalen Gesichtspunkten vorgenommen.

## 2.2 Abgrenzungskonzept und Durchführung der Studie

---

Zur Abgrenzung der Medizintechnik als Wirtschaftszweig wird ein primär am Leistungsspektrum der Unternehmen orientierter, breit gefasster Ansatz gewählt. Anspruch ist dabei, insbesondere neue Entwicklungen zu integrieren, die das Branchenbild bestimmen. Dazu gehören bspw. telematische Anwendungen und Verfahren oder Entwicklungen an der Schnittstelle zur Bio- oder Nanotechnologie.

Eine Differenzierung des Leistungsportfolios der Medizintechnik-Unternehmen findet entlang folgender Kategorien statt:

- Elektromedizinische Geräte und Zubehör,
- Medizinische Instrumente und Verbrauchsartikel,
- Hilfsmittel und Rehabilitationsbedarf, Prothesen, Implantate,
- Diagnostika, Reagenzien, Lösungen,
- Klinikeinrichtungen, -planung und Organisation,
- Softwareentwicklung, Beratung, Zertifizierung.

In die Untersuchung aufgenommen werden Unternehmen, die solche Produkte entwickeln, produzieren oder auf die Entwicklung oder Produktion bezogene Dienstleistungen anbieten. In einem erweiterten Ansatz werden auch alle Unternehmen, die die aufgeführten Produkte vertreiben, berücksichtigt. Unberücksichtigt bleiben hingegen der medizintechnische Einzelhandel (Sanitätshäuser u. ä.), am Endverbraucher orientierte Handwerksbetriebe (Orthopädie-Schuhmacher u. a.) sowie zahntechnische Laboratorien.

Über die Klassifikation der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes<sup>10</sup> ist es nur mit Einschränkungen möglich, die Medizintechnik in einem umfassenden Verständnis zu erfassen und damit entsprechend Unternehmen diesem Wirtschaftszweig zuzuordnen. Zur Identifikation der für die Untersuchung relevanten Unternehmen wurde daher ein Recherchekonzept gewählt, das auf der Auswertung von gewerblichen Datenbanken, Teilnehmerlisten von medizintechnischen Leitmessern sowie Verbands- und Kammerdaten beruht.

Die recherchierten Unternehmen erhielten einen Fragebogen mit der Bitte, diesen bis zum 21. Februar 2006 an die Hessen Agentur zurückzusenden. Die Beantwortung war zur Erleichterung auch über ein Online-Angebot möglich. Fehlende Rückläufe erhielten eine weitere Frist zum 15. März. Danach wurden alle fehlenden Unternehmen telefonisch kontaktiert. So konnte zumindest eine Adressaktualisierung vorgenommen und die Bestätigung dieser Unternehmen eingeholt werden, dass sie im Bereich der Medizintechnik tätig sind.

Auf diesem Weg konnten 883 Unternehmen mit Sitz in Hessen der Medizintechnik zugeordnet werden. Davon haben 403 Unternehmen einen Fragebogen abgegeben bzw. ein Telefoninterview geführt. Von 480 Unternehmen liegen ausschließlich Adressdaten vor. Damit ergibt sich eine abschließende, für freiwillige Unternehmensbefragungen beachtliche Nettorücklaufquote von 45,6 Prozent. In diesen Daten kann ein weitgehend repräsentativer Ausschnitt des gesamten Wirtschaftszweiges in Hessen gesehen werden.

## 3. Untersuchungsergebnisse

### 3.1 Regionale Verteilung der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen

In Hessen gibt es rund 900 Unternehmen, die der Medizintechnik zugeordnet werden können. Tabelle 1 veranschaulicht, dass knapp 70 Prozent dieser Medizintechnik-Unternehmen ihren Sitz im Regierungsbezirk Darmstadt – im Weiteren: Südhessen –, knapp 20 Prozent im Regierungsbezirk Gießen – im Weiteren: Mittelhessen – sowie etwas mehr als zehn Prozent im Regierungsbezirk Kassel – im Weiteren: Nord- und Osthessen – haben.

Tabelle 1 - Regionale Verteilung der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen

Regionale Einheit	Medizintechnik-Unternehmen		Teilnahme an Unternehmensbefragung		Rücklaufquote
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Südhessen (Reg.-Bez. Darmstadt)	611	69,2%	261	64,8%	42,7%
Mittelhessen (Reg.-Bez. Gießen)	170	19,3%	89	22,1%	52,4%
Nord- und Osthessen (Reg.-Bez. Kassel)	102	11,6%	53	13,2%	52,0%
<b>Hessen</b>	<b>883</b>	<b>100,0%</b>	<b>403</b>	<b>100,0%</b>	<b>45,6%</b>

Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Die in ihrer absoluten Dimension sehr hohe Zahl an Medizintechnik-Unternehmen in Südhessen im Vergleich zu den anderen beiden hessischen Referenzregionen erklärt sich in erster Linie aus dem Zuschnitt dieser Region. Südhessen umfasst deutlich mehr Landkreise und kreisfreie Städte als Mittel- oder Nord- und Osthessen. Setzt man die Zahl der Medizintechnik-Unternehmen beispielsweise in Bezug zur Zahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen in Hessen, zeigt sich – wie Tabelle 2 hervorhebt – eine überdurchschnittliche Bedeutung der Branche in Mittelhessen.

Tabelle 2 - Verhältnis der Medizintechnik-Unternehmen zur Gesamtzahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen nach Regierungsbezirk

Regierungsbezirk	Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen 2004	Medizintechnik-Unternehmen	Zahl der Medizintechnik-Unternehmen je 10.000 umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen
Darmstadt	159.761	611	38
Gießen	35.826	170	47
Kassel	39.414	102	26
<b>Hessen</b>	<b>235.001</b>	<b>883</b>	<b>38</b>

Quellen: Umsatzsteuerstatistik © Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Auf regionaler Ebene zeigt sich zum einen eine Konzentration von Medizintechnik-Unternehmen in den südhessischen kreisfreien Städten Frankfurt am Main und Wiesbaden sowie in den Landkreisen Offenbach, Darmstadt-Dieburg und Bergstraße, im Hochtaunuskreis, im Main-Kinzig-Kreis und im Wetteraukreis. Zum anderen findet sich aber auch in Mittelhessen in den Landkreisen Gießen und Marburg-Biedenkopf sowie im Lahn-Dill-Kreis eine vergleichsweise hohe Zahl von Unternehmen, die der Medizintechnik zuzuordnen sind. In Nord- und Osthessen sind generell weniger Medizintechnik-Unternehmen angesiedelt. Die meisten Unternehmen finden sich dabei in der kreisfreien Stadt Kassel und im Schwalm-Eder-Kreis.

Das Beispiel des Schwalm-Eder-Kreises verdeutlicht allerdings, dass die Zahl der Unternehmen nur ein grober Indikator für die Bedeutung der Medizintechnik in der Region sein kann. Denn gemessen an der Anzahl der Medizintechnik-Unternehmen bewegt sich der Schwalm-Eder-Kreis im unteren Mittelfeld. Allerdings ist mit der B. Braun Melsungen AG eines der größten hessischen Medizintechnik-Unternehmen im Kreis ansässig. Gemessen am Anteil der im Bereich Medizintechnik erwerbstätigen Personen an der Gesamterwerbspersonenzahl oder der Wertschöpfung von Medizintechnik-Unternehmen an der Gesamtwertschöpfung würde der Schwalm-Eder-Kreis im hessischen Regionalvergleich sicherlich eine deutlich höhere Platzierung erreichen. Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte liegen jedoch die Maßzahlen zur Beschäftigung oder zur Wertschöpfung nicht für alle Unternehmen in einer tragfähigen Form vor.<sup>11</sup>

Abbildung 1 stellt die regionale Verteilung der einzelnen Medizintechnik-Unternehmen dar. Dabei entspricht auf dieser Karte jeder Punkt einem Unternehmen.

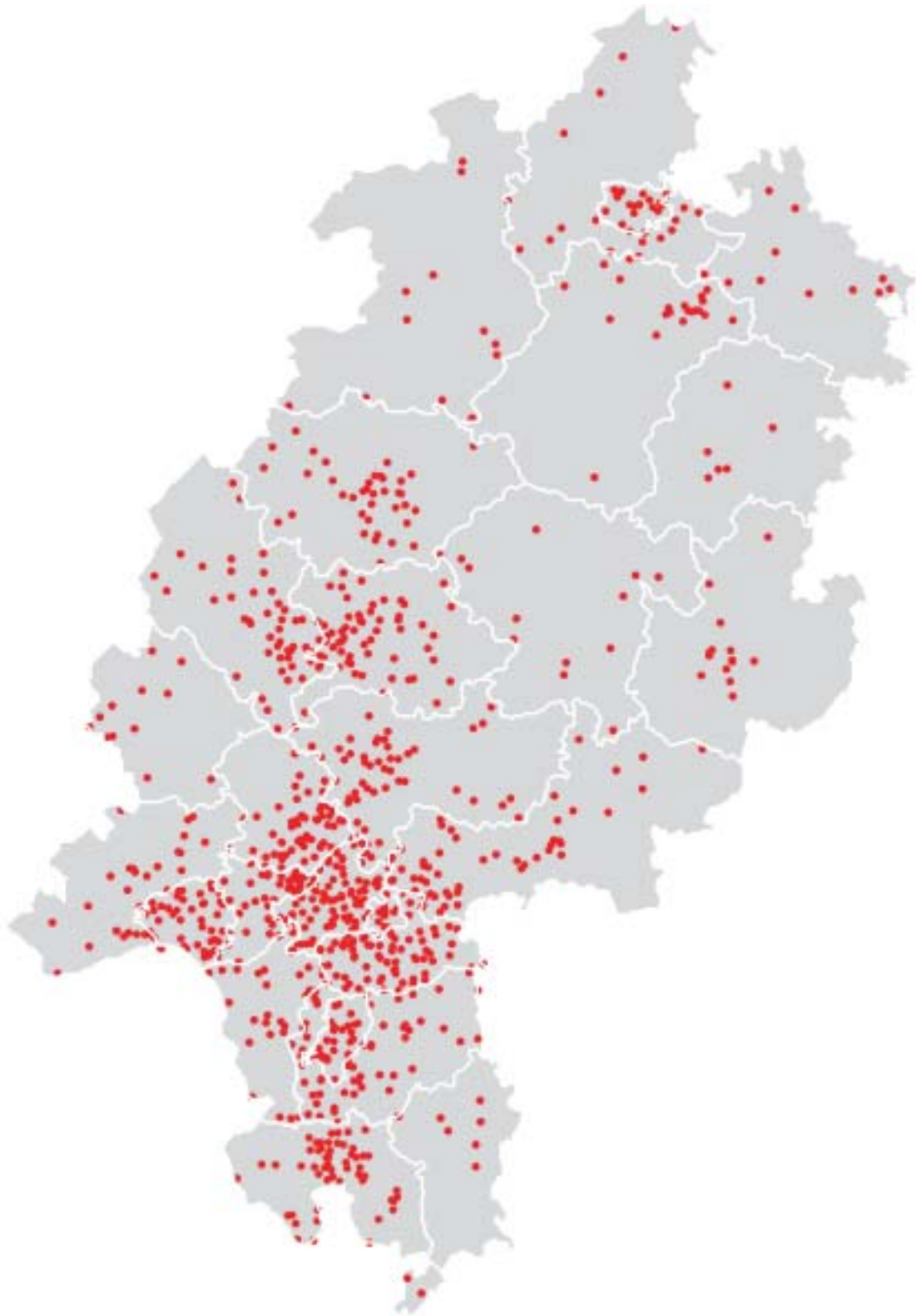
Aus dieser Darstellung lassen sich drei Strukturmerkmale im Hinblick auf die regionale Verteilung von Medizintechnik-Unternehmen in Hessen erkennen:

- Eine Konzentration im Rhein-Main-Gebiet, wobei – spätere Analyseergebnisse vorwegnehmend – die gute Verkehrsanbindung in Verbindung mit der räumlichen Nähe zum Flughafen Frankfurt eine wesentliche Rolle spielt.
- Eine hohe Dichte von Medizintechnik-Unternehmen um Gießen, Marburg und Wetzlar.
- Die Ansiedlung von mittelständischen Firmen um große medizintechnische Industrieunternehmen im Hochtaunuskreis und dem Schwalm-Eder-Kreis.

11 Eine Analyse von Medizintechnik-Unternehmen nach der Wirtschaftszweige-Systematik (WZ-Code) des Statistischen Bundesamtes führt aufgrund heterogener Zuordnungspraxen zu nicht eindeutigen Ergebnissen und ist zudem auf tief gegliederter Ebene nicht zugänglich. Auch eine Hochrechnung der Stichprobenergebnisse der vorliegenden Untersuchung würde auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte zu starken Verwerfungen führen.

Abbildung 1 - Regionale Verteilung der Medizintechnik-Unternehmen  
in kartografischer Darstellung

---

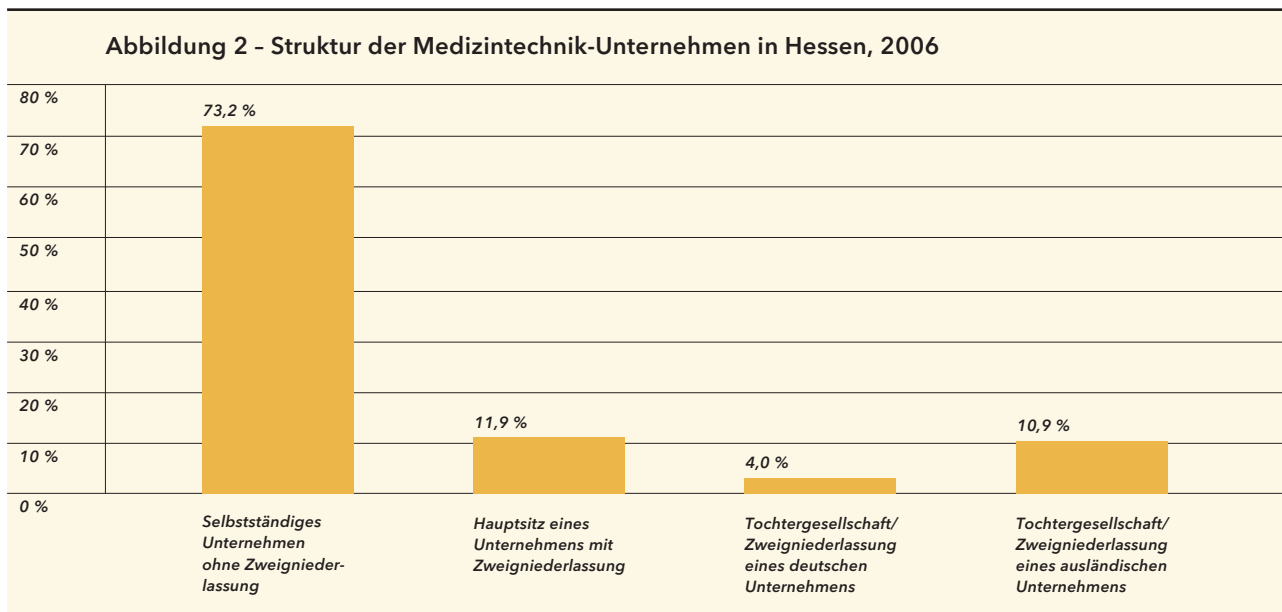


---

Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

### 3.2 Unternehmensstrukturen

Etwa drei Viertel der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen sind – wie in Abbildung 2 dargestellt – selbstständig geführte Unternehmen, die keine weiteren Zweigniederlassungen haben. Rund zwölf Prozent der Medizintechnik-Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Hessen und darüber hinaus weitere Zweigniederlassungen in anderen Bundesländern oder im Ausland. Bei vier Prozent der Unternehmen befindet sich die Zweigniederlassung in Hessen, der Hauptsitz jedoch in einem anderen Bundesland. Etwas über 10 Prozent der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen haben ihren Hauptsitz im Ausland.



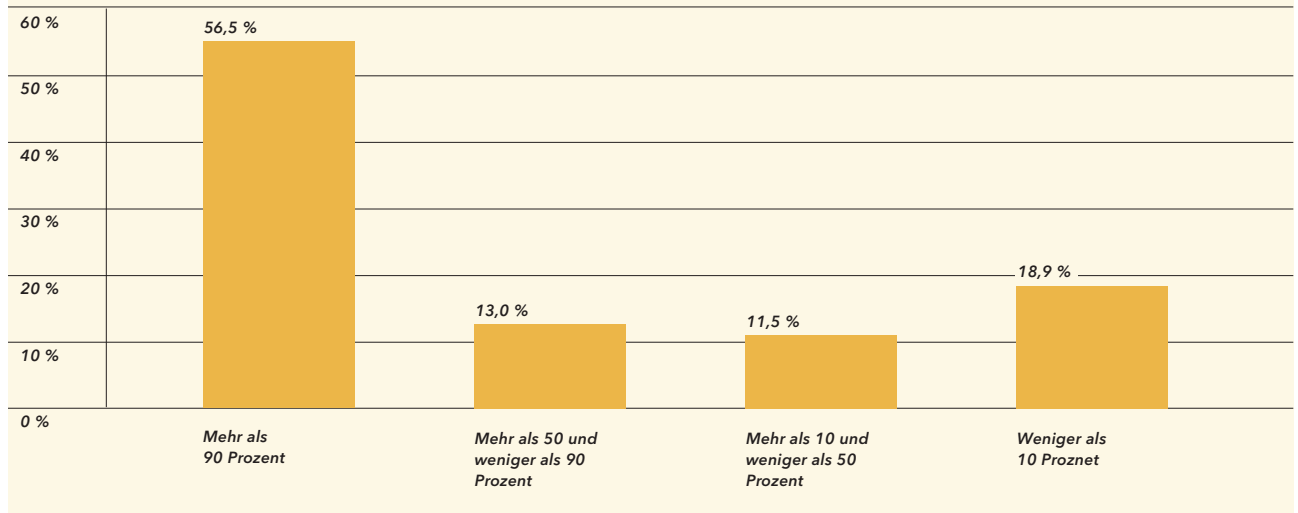
Antwortende Unternehmen: n = 403

Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Mit rund 83 Prozent ist der Anteil der selbstständig geführten Unternehmen ohne Zweigniederlassung in Mittelhessen überdurchschnittlich hoch, während in Südhessen Tochtergesellschaften bzw. Zweigniederlassungen ausländischer Unternehmen überdurchschnittlich häufig vertreten sind. Die weit überwiegende Zahl dieser Unternehmen hat ihren Hauptsitz in den USA. Dahinter folgen Japan, Großbritannien, Dänemark und die Schweiz.

Knapp 60 Prozent der Unternehmen – von Abbildung 3 veranschaulicht – setzen mehr als 90 Prozent ihres Umsatzes mit medizintechnischen Produkten und Dienstleistungen um. Sie können als reine Medizintechnik-Unternehmen gelten. Weitere 13 Prozent erwirtschaften weniger als 90 Prozent, jedoch mehr als die Hälfte ihres Umsatzes mit medizintechnischen Produkten. Dazu zählen häufig Unternehmen, deren Produkte neben der Medizintechnik auch in anderen Wirtschaftsbereichen Anwendung finden, wie bspw. die Opto-Elektronik. 30 Prozent der Unternehmen erzielen weniger als die Hälfte ihres Umsatzes mit medizinischen Produkten. Auch hier finden sich Unternehmen, die neben der Medizintechnik andere Branchen bedienen, sowie Zulieferer von Vorprodukten.

Abbildung 3 - Umsatzanteil der Medizintechnik am Gesamtumsatz der Unternehmen



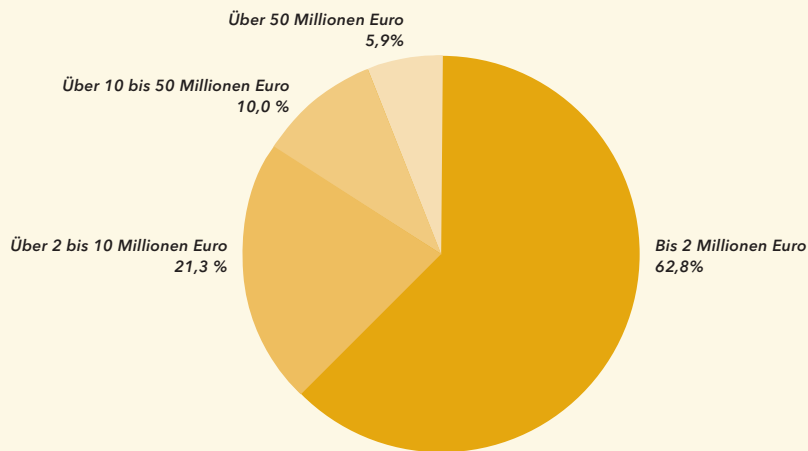
Antwortende Unternehmen: n = 338

Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Ein nicht unbedeutender Teil der Unternehmen ist in seinem Produktportfolio demnach breiter aufgestellt, bedient nicht nur eine Branche. Die Anwendungsgebiete von Produkten verbreitern sich. Technologien diffundieren, machen nicht an Branchengrenzen halt. Dies zeigt sich gegenwärtig beispielsweise im Verhältnis der Medizintechnik zur Pharmazie oder zur Computertechnik.

Im Hinblick auf den Gesamtumsatz der in die Erhebung einbezogenen Unternehmen zeigt Abbildung 4, dass knapp zwei Drittel der Unternehmen einen jährlichen Umsatz von bis zu zwei Millionen Euro aufweisen. Etwa jedes fünfte Unternehmen setzt zwischen zwei und zehn Millionen Euro und jedes zehnte Unternehmen zwischen 10 und 50 Millionen Euro um. Rund sechs Prozent der Unternehmen erzielen einen Gesamtumsatz von über 50 Millionen Euro. Bei dieser Auswertung ist jedoch zu beachten, dass insbesondere Tochtergesellschaften und Zweigniederlassungen von Unternehmen, die ihren Sitz in einem anderen Bundesland oder im Ausland haben, häufig keine Angaben zum Gesamtumsatz des Unternehmens noch zum Umsatz ihres hessischen Standortes gemacht haben. Damit sind insbesondere die hohen Umsatzklassen in der Tendenz unterbesetzt.

**Abbildung 4 - Medizintechnik-Unternehmen nach Gesamtumsatz im jeweils letzten Geschäftsjahr**



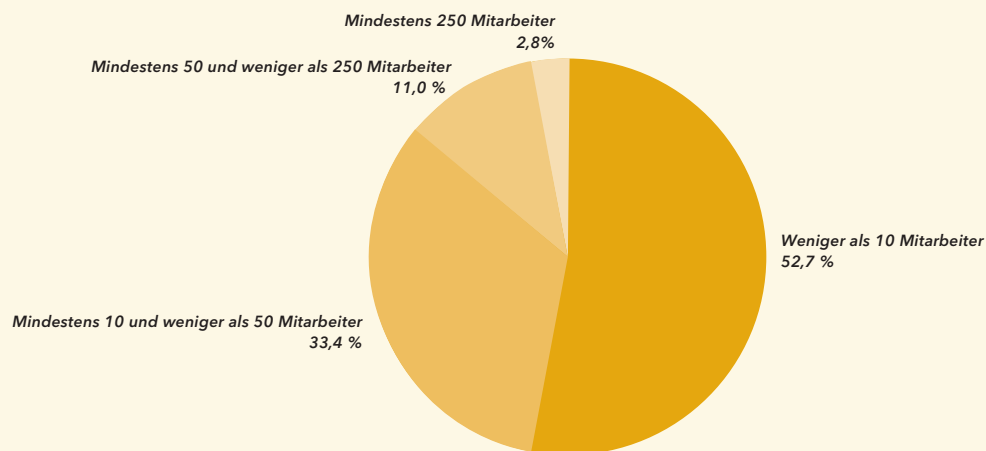
Antwortende Unternehmen: n = 320

Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Regional sind in Südhessen in der Tendenz mehr Unternehmen bezogen auf ihren Gesamtumsatz in den beiden oberen Umsatzklassen anzutreffen. Dabei spielt eine Rolle, dass hier überdurchschnittlich häufig Vertriebsniederlassungen von ausländischen Großunternehmen mit einem entsprechend hohen Gesamtumsatz zu finden sind.

Abbildung 5 veranschaulicht die Struktur der Beschäftigtenzahl. Erfasst ist dabei ausschließlich die Zahl der Mitarbeiter an den hessischen Standorten.

**Abbildung 5 - Beschäftigtenzahl in den hessischen Standorten der Medizintechnik-Unternehmen**



Antwortende Unternehmen: n = 353,

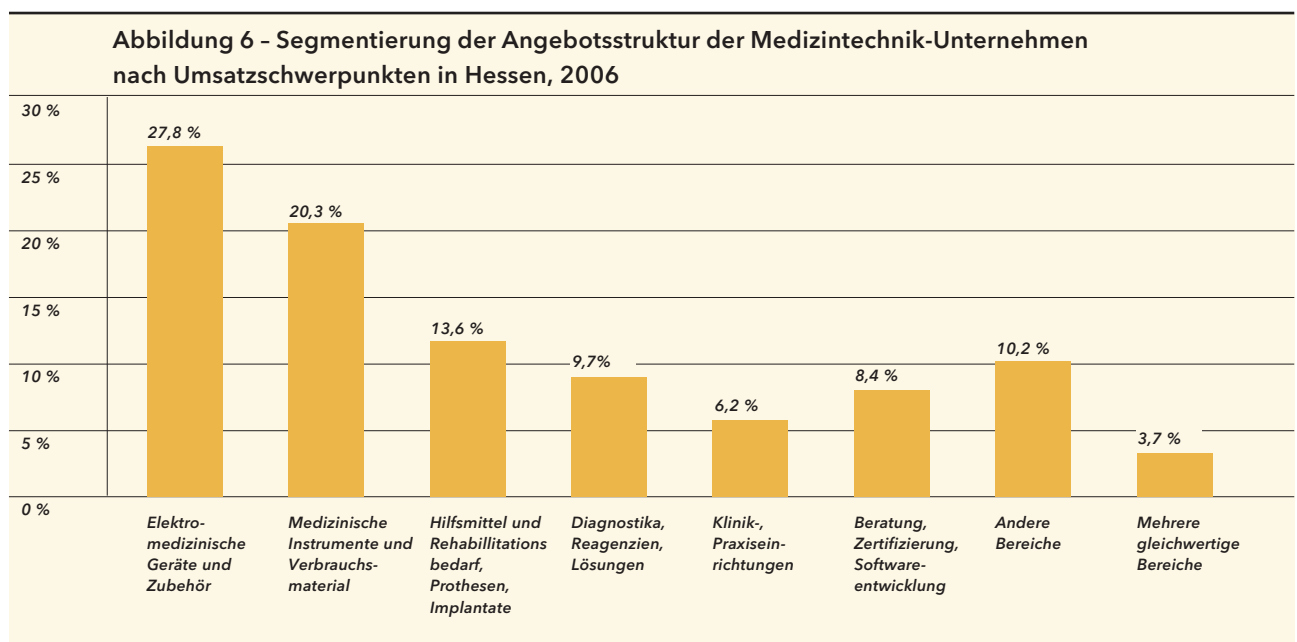
Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Betrachtet man den Mitarbeiterbestand der Unternehmen über die hessischen Grenzen hinaus, steigt insbesondere der Anteil der Unternehmen mit über 250 Beschäftigten. Er ist mit fast acht Prozent mehr als doppelt so hoch. Ähnlich wie beim Umsatz ist dies damit zu erklären, dass Unternehmen mit mehreren Standorten häufig eine vergleichsweise hohe Gesamtbeschäftigtenzahl aufweisen. Verstärkt wird dies durch Vertriebsniederlassungen von ausländischen Großunternehmen, die sich insbesondere in Südhessen finden.

Führt man die Ergebnisse zum Umsatz und der Beschäftigtenzahl zusammen, zeigt sich eine sehr deutlich mittelständisch geprägte Struktur der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen. Über 90 Prozent der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen sind dem Mittelstand zuzuordnen. Dabei ist in Mittelhessen der Anteil der mittelständischen Unternehmen überdurchschnittlich hoch.

### 3.3 Angebotsstrukturen

Jedes Unternehmen ist in Abbildung 6 dem Segment zugeordnet, in dem es nach eigenen Angaben den größten Umsatz erwirtschaftet. Dies schließt nicht aus, dass das jeweilige Unternehmen daneben auch in anderen Teilbereichen der Medizintechnik tätig ist.



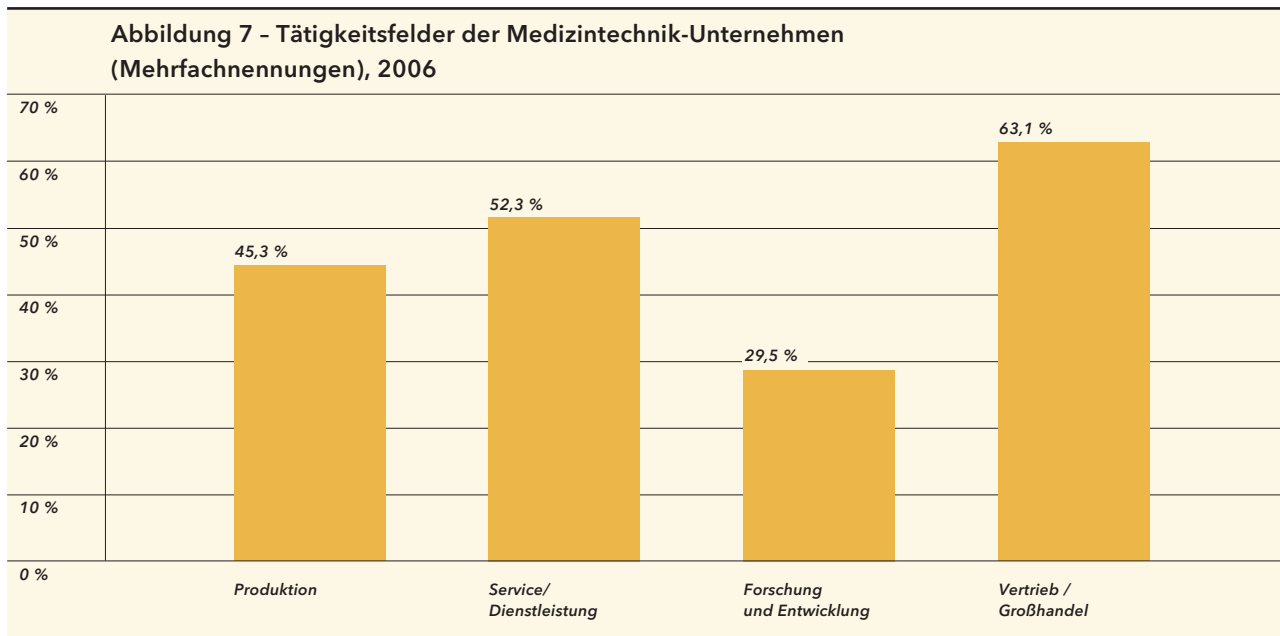
Antwortende Unternehmen: n = 403

Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Regional fällt ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Unternehmen mit dem Umsatzschwerpunkt im Bereich elektromedizinischer Geräte in Mittelhessen auf, während in Nord- und Osthessen Unternehmen mit dem Umsatzschwerpunkt in den Bereichen medizinische Instrumente und Verbrauchsgüter sowie Hilfsmittel und Rehabilitationsbedarf überdurchschnittlich häufig vertreten sind.

Insgesamt zeigen die dargestellten Werte, dass das Angebots- und Leistungsspektrum der Branche in Hessen umfassend vertreten ist.

In Abbildung 7 sind die Tätigkeitsfelder der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen wiedergegeben. Hier war eine Zuordnung in die Tätigkeitsfelder Produktion, Service und Dienstleistung, Forschung und Entwicklung sowie Vertrieb und Großhandel möglich. Die Abbildung gibt alle Tätigkeitsfelder der Unternehmen wieder. Mehrfachnennungen sind zugelassen. Die Analyse zeigt ein breites Leistungsportfolio der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen: Über 60 Prozent der Unternehmen besetzen mehr als eines der aufgeführten Tätigkeitsfelder.



Antwortende Unternehmen: n = 369

Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Hervorzuheben ist der hohe Anteil von Unternehmen, die in der Forschung und Entwicklung tätig sind. Fast 30 Prozent der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen beschäftigen Mitarbeiter in diesem Tätigkeitsfeld. Die hohe Forschungs- und Entwicklungsintensität kennzeichnet die Medizintechnik als Wachstumsbranche, die überdurchschnittlich innovativ ist.

Die Hälfte der Unternehmen, die im Bereich Medizintechnik produzieren, hat in Hessen auch Beschäftigte in der Forschung und Entwicklung. Überdurchschnittlich häufig stellen diese forschenden und entwickelnden Betriebe elektromedizinische Geräte her. Knapp fünf Prozent der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen bieten ausschließlich oder überwiegend Forschungs- und Entwicklungsleistungen an.

Zwar steigt der Anteil der Medizintechnik-Unternehmen, die Personal im Bereich Forschung und Entwicklung in Hessen eingesetzt haben, mit der Größe des Unternehmens. Dennoch betreibt selbst in der Gruppe der Unternehmen mit weniger als zehn Mitarbeitern jedes vierte Medizintechnik-Unternehmen in Hessen Forschung und Entwicklung. Die Branche kann demnach in Hessen auch über Größenklassen hinweg als überaus innovativ angesehen werden.

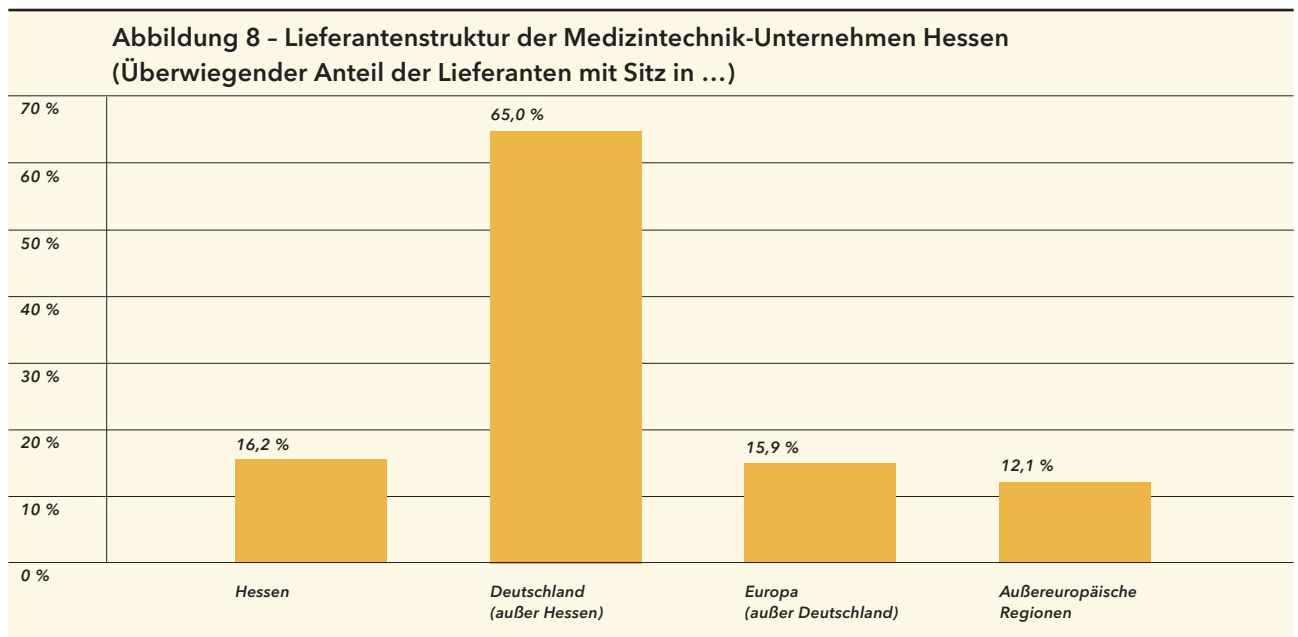
Regional fällt weiterhin ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Unternehmen,

die ausschließlich oder überwiegend medizintechnische Güter produzieren, in Mittel- sowie Nord- und Osthessen auf. Demgegenüber ist der Anteil der Unternehmen, die ausschließlich oder überwiegend im Vertrieb bzw. im Großhandel tätig sind, überdurchschnittlich häufig in Südhessen angesiedelt.

In Mittelhessen ist darüber hinaus der Anteil der Unternehmen, die Mitarbeiter in der Forschung und Entwicklung beschäftigt haben, überdurchschnittlich hoch. So hat in Mittelhessen jedes dritte Medizintechnik-Unternehmen Mitarbeiter in der Forschung und Entwicklung, während es in den anderen hessischen Regionen etwa jedes vierte Unternehmen ist.

### 3.4 Beschaffungs- und Absatzstrukturen/ Kooperationsbeziehungen

In Abbildung 8 sind die Unternehmen der Region zugeordnet, aus der der überwiegende Teil ihrer Lieferanten kommt. Dies schließt nicht aus, dass jeweils auch aus anderen Regionen Lieferanten vorhanden sind. Hat ein Unternehmen zwei Regionen einen gleich hohen Lieferantenanteil zugeordnet, wurde dies als Mehrfachnennung aufgenommen.



Antwortende Unternehmen: n = 309 bei insgesamt 339 Nennungen

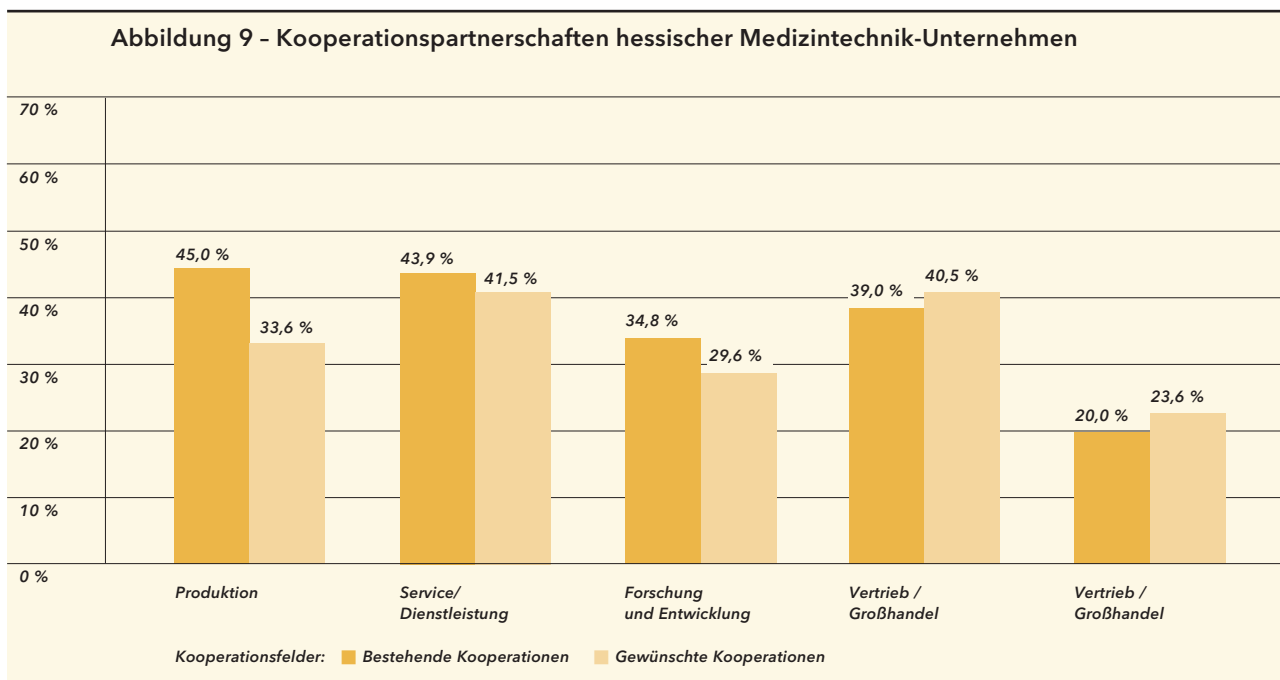
Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Bei nord- und osthessischen Medizintechnik-Unternehmen liegt der Anteil von Lieferanten aus den anderen deutschen Bundesländern im landesweiten Vergleich am höchsten. In Südhessen haben die Medizintechnik-Unternehmen einen deutlich überdurchschnittlichen Anteil von Lieferanten aus überwiegend dem europäischen wie dem außereuropäischen Ausland. Dabei mag eine Rolle spielen, dass in Südhessen ein deutlich höherer Anteil von Unternehmen mit Hauptsitz im Ausland zu finden ist.

Nimmt man die Beziehungen zu den Lieferanten innerhalb Hessens in den Blick, zeigt sich, dass etwa jeweils die Hälfte der Unternehmen überwiegend aus der eigenen Standortregion Lieferanten haben. Darüber hinaus haben jedoch die Beziehungen zu Lieferanten in Südhessen starkes Gewicht. Dies resultiert im Wesentlichen aus der hohen Anzahl von Medizintechnik-Unternehmen, die sich zu einem großen Teil aus dem spezifischen Zuschnitt dieser Region ergibt.

Rund zwei Drittel der Medizintechnik-Unternehmen stehen in einer Kooperation mit einem Unternehmen und bzw. oder einer Hochschule in mindestens einem der Bereiche Produktion, Marketing und Vertrieb, Service und Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung sowie Aus- und Weiterbildung. Knapp 60 Prozent wünschen sich Kooperationen in einem oder in weiteren der aufgeführten Bereiche. Abbildung 9 stellt den Anteil bestehender und gewünschter Kooperationspartnerschaften gemeinsam dar.

Mit jeweils über 40 Prozent bestehen bei den hessischen Medizintechnik-Unternehmen in den Bereichen Produktion sowie Marketing und Vertrieb am häufigsten Kooperationspartnerschaften. Auch im Bereich Forschung und Entwicklung wird ein annähernd so hoher Wert erreicht. Jeweils mehr als jedes zweite Unternehmen mit Beschäftigten im Bereich Forschung und Entwicklung in Hessen hat bzw. wünscht sich einen Kooperationspartner in diesem Bereich.

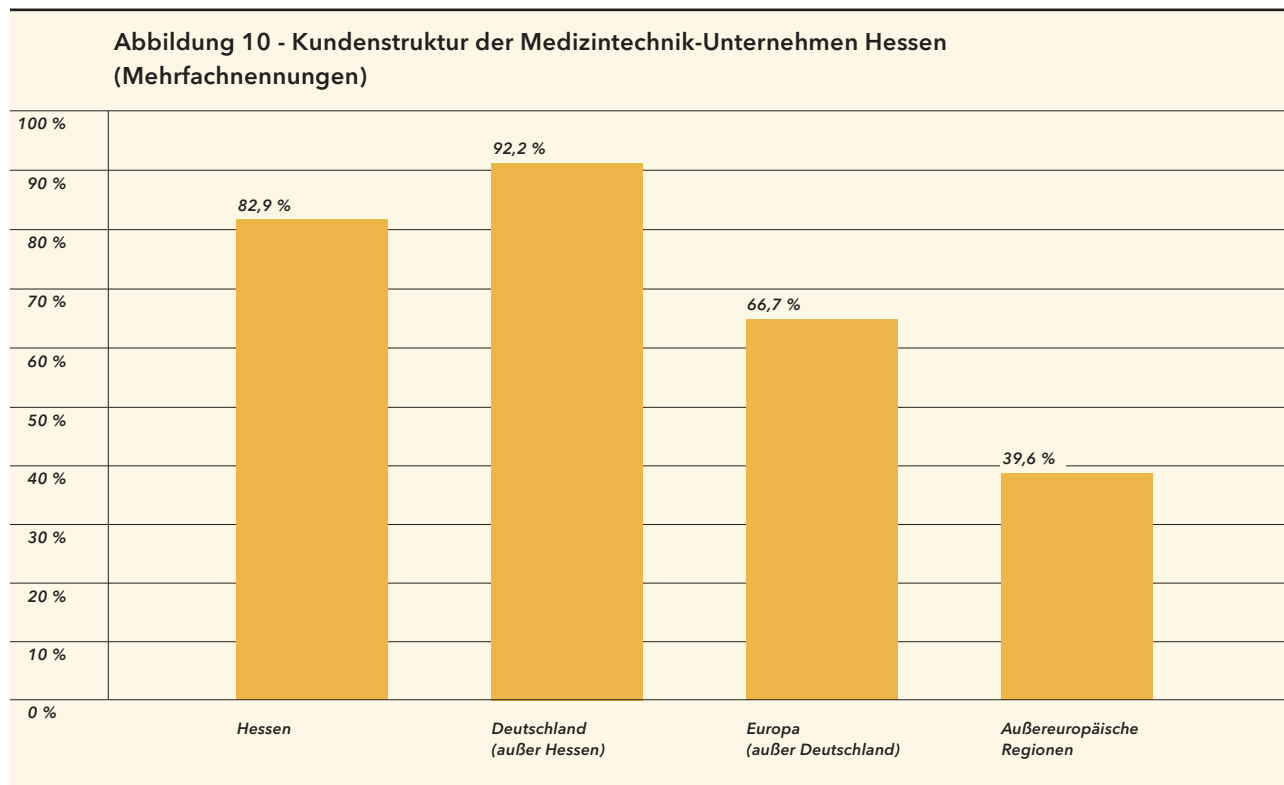


Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Insbesondere der Wunsch nach weiteren Kooperationspartnern zeigt, dass die hessischen Medizintechnik-Unternehmen Kooperationen mit anderen Unternehmen oder Hochschulen als nutzbringend für die eigene Arbeit ansehen und offenbar auch gute Erfahrungen damit gemacht haben.

Etwas über 60 Prozent der Unternehmen, die mindestens einen Kooperationspartner haben, geben an, dass es sich dabei um ein oder mehrere andere Unternehmen handelt. Rund 12 Prozent haben einen oder mehrere Kooperationspartner aus dem Bereich der Hochschulen. Die verbleibenden etwa 25 Prozent haben Kooperationspartner sowohl in anderen Unternehmen als auch in Hochschuleinrichtungen.

Im Hinblick auf die Absatzstrukturen veranschaulicht Abbildung 10, dass neben einem festen Standbein im deutschen Markt ein großer Anteil der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen stark exportorientiert arbeitet. Die hohe Exportneigung zeigt sich zudem darin, dass lediglich 30 Prozent der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen keine Kunden außerhalb Deutschlands haben. Dabei ist der Anteil der Medizintechnik-Unternehmen, die ausländische Kunden bedienen, in Süd- und in Mittelhessen in der Tendenz höher als in Nord- und Osthessen.



Antwortende Unternehmen: n = 321

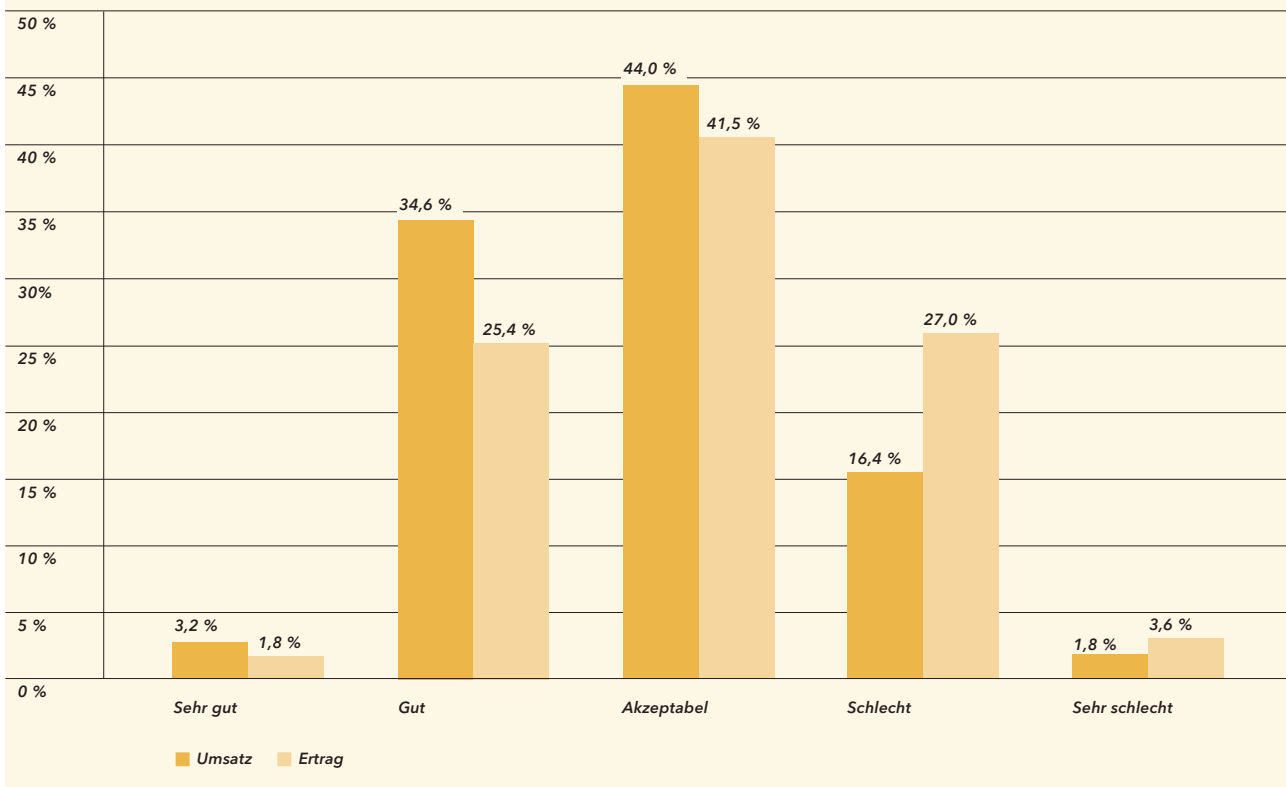
Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Etwa 17 Prozent der Medizintechnik-Unternehmen erwirtschaften den überwiegenden Anteil ihres Umsatzes mit Kunden aus dem europäischen, rund 12 Prozent mit Kunden aus dem außereuropäischen Ausland. Damit erzielen rund 30 Prozent der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen den überwiegenden Anteil ihres Umsatzes mit Kunden außerhalb Deutschlands.

### 3.5 Bewertung der wirtschaftlichen Perspektiven durch die Unternehmen

Die Medizintechnik-Unternehmen in Hessen stehen der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung ihrer Branche grundsätzlich optimistisch gegenüber. Wie Abbildung 11 hervorhebt, wird die wirtschaftliche Gesamtentwicklung medizintechnischer Unternehmen in Deutschland von rund 40 Prozent der in Hessen ansässigen Medizintechnik-Unternehmen perspektivisch bis zum Jahr 2010 im Hinblick auf den Umsatz als sehr gut bis gut beurteilt. Im Hinblick auf den Ertrag bewerten beinahe 30 Prozent der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen die Gesamtentwicklung in Deutschland bis 2010 mit sehr gut bis gut und etwas über 40 Prozent mit akzeptabel.

**Abbildung 11 - Beurteilung der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung in der Medizintechnik in Deutschland perspektivisch bis 2010 durch hessische Medizintechnik-Unternehmen**



Antwortende Unternehmen: n = 341/ 335

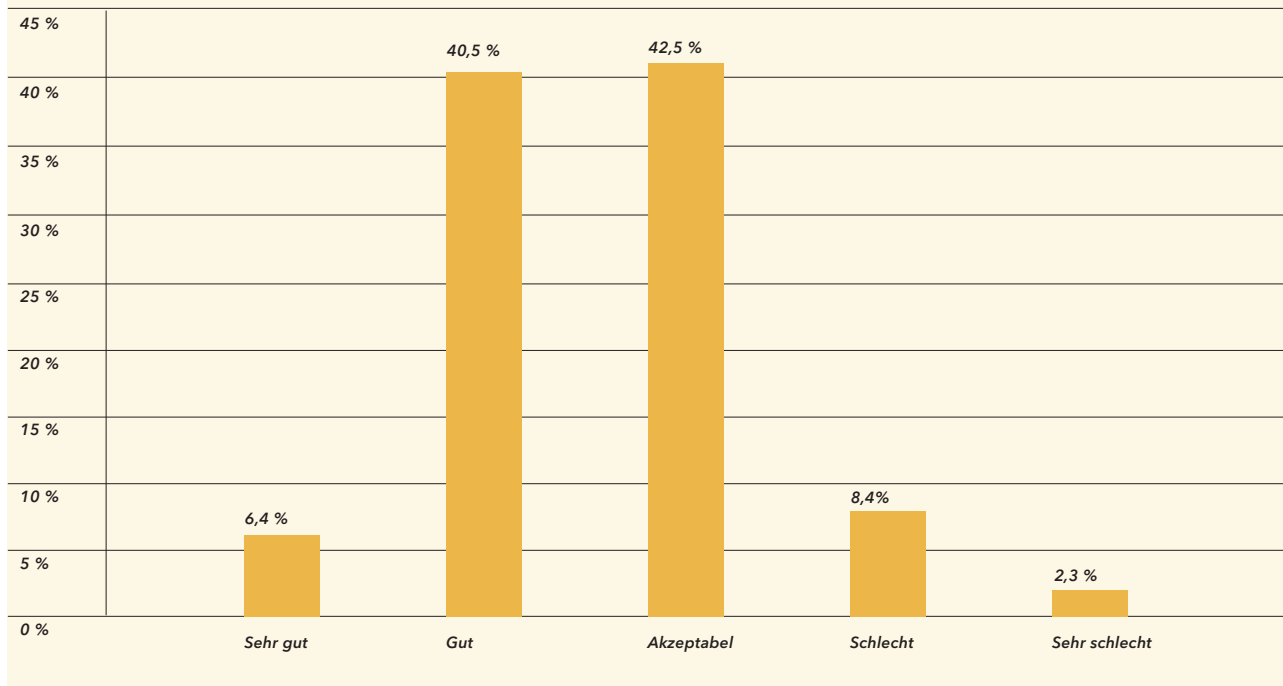
Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Die Umsatzerwartungen werden generell positiver beurteilt als die Ertragserwartungen. Die Unternehmen gehen offenbar von einer Zunahme der Wettbewerbsintensität in Verbindung mit einem erhöhten Preisdruck aus. Nicht selten fällt dabei allerdings das Urteil über die Entwicklung der Branche im Ganzen zurückhaltender aus als das Urteil über die tatsächliche und die erwartete Entwicklung im eigenen Unternehmen.

So urteilen bezogen auf die derzeitige eigene wirtschaftliche Situation die Medizintechnik-Unternehmen im Durchschnitt positiver. Abbildung 12 verdeutlicht, dass beinahe die Hälfte der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen die eigene wirtschaftliche Gesamtsituation derzeit als sehr gut oder gut einschätzt. Überdurchschnittlich häufig wird die derzeitige wirtschaftliche Gesamtsituation allerdings von Unternehmen positiv beurteilt, die Beschäftigte in der Forschung und Entwicklung haben.

Darüber hinaus hängt das Urteil von der Größe des Unternehmens ab: Je mehr Beschäftigte das Gesamtunternehmen hat, desto besser bewertet es im Durchschnitt seine wirtschaftliche Gesamtsituation.

Abbildung 12 - Derzeitige wirtschaftliche Gesamtsituation des eigenen Unternehmens



Antwortende Unternehmen: n = 346

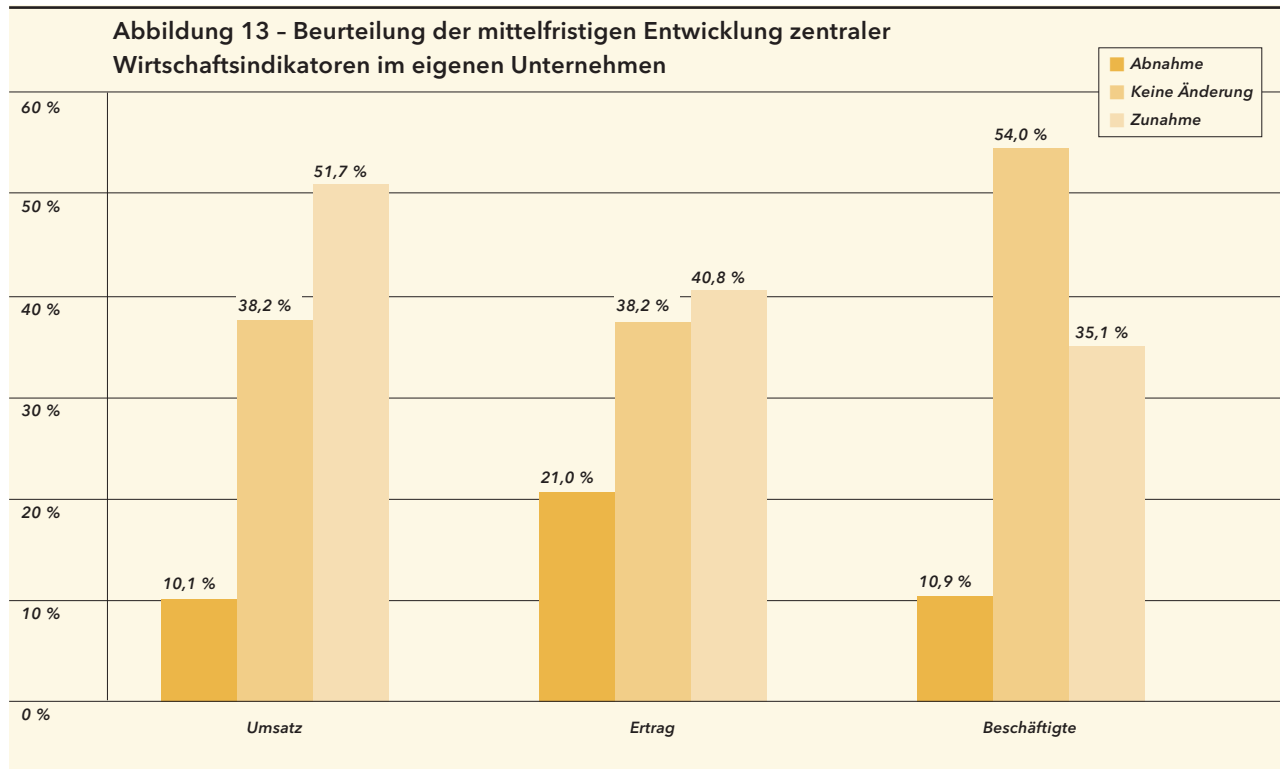
Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Auch im Hinblick auf die zentralen wirtschaftlichen Indikatoren des Umsatzes, des Ertrages und der Beschäftigtenzahl fällt das Urteil der hessischen Medizintechnik-Unternehmen zur Entwicklung des eigenen Unternehmens an den Standorten in Hessen in den Jahren 2006 und 2007 überaus positiv aus. Etwas mehr als die Hälfte der hessischen Medizintechnik-Unternehmen sieht - wie in Abbildung 13 dargestellt - in den beiden Jahren für das eigene Unternehmen Umsatzzuwächse. Nur jedes zehnte Unternehmen erwartet in diesen beiden Jahren einen Umsatzrückgang.

Bei den Erwartungen an die Ertragssituation des eigenen Unternehmens für die Jahre 2006 und 2007 ist das Urteil der Unternehmen etwas reservierter. Rund 40 Prozent der Medizintechnik-Unternehmen gehen von Ertragssteigerungen in den Jahren 2006 und 2007 im eigenen Unternehmen aus. Jedes fünfte Unternehmen ist der Ansicht, dass der Ertrag seines eigenen Unternehmens zurückgehen wird.

Über ein Drittel der Unternehmen rechnet mit zusätzlichen Einstellungen. Mehr als die Hälfte der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen geht davon aus, dass die Zahl seiner Beschäftigten in den Jahren 2006 und 2007 unverändert bleiben wird. Verglichen mit anderen Branchen können die Einschätzungen zur Entwicklung von Umsatz, Ertrag und Beschäftigtenzahl als hervorragendes Ergebnis gewertet werden.

**Abbildung 13 - Beurteilung der mittelfristigen Entwicklung zentraler Wirtschaftsindikatoren im eigenen Unternehmen**



Antwortende Unternehmen: n = 348/ 343/ 339

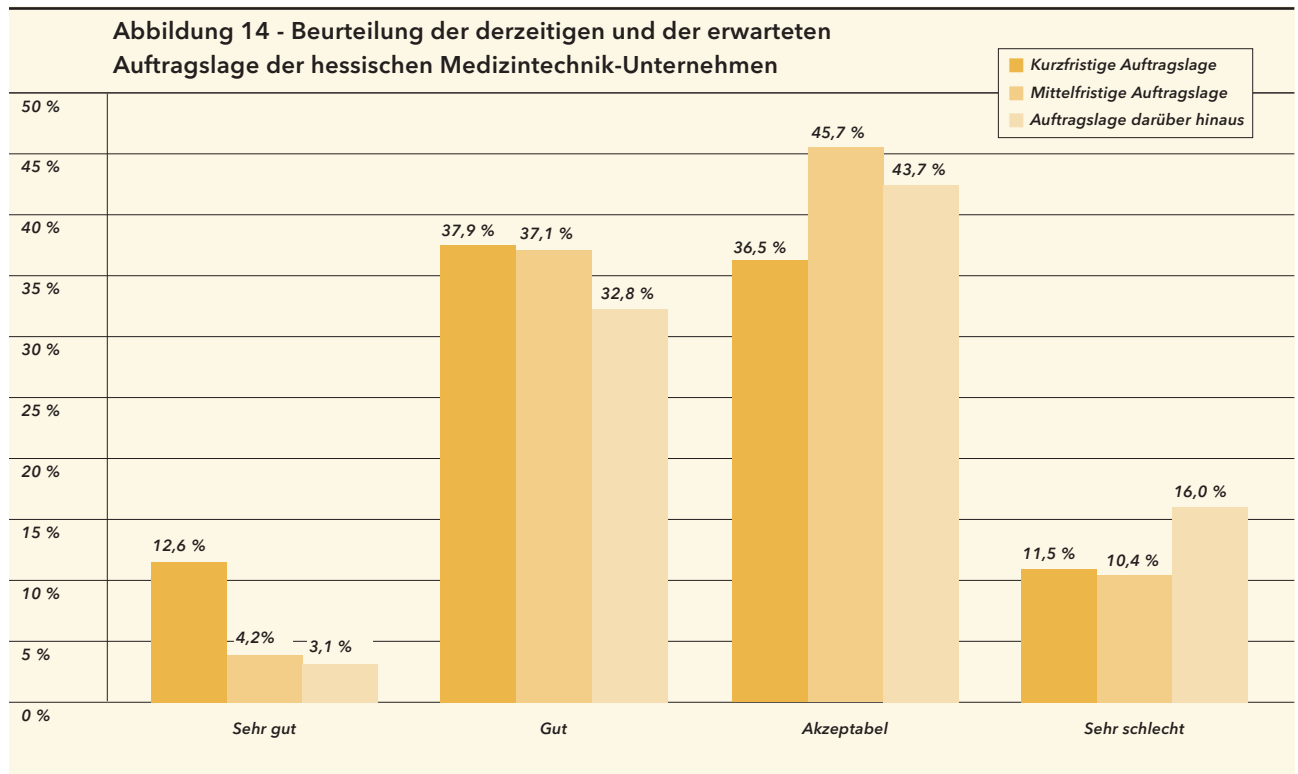
Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

In regionaler Perspektive fällt die - insgesamt positive - Bewertung der Entwicklung von Umsatz, Ertrag und Beschäftigtenzahl für die Jahre 2006 und 2007 bei Medizintechnik-Unternehmen, die ihren Standort in Süd- oder Nord- und Osthessen haben, überdurchschnittlich hoch aus.

Darüber hinaus geben Unternehmen mit Hauptsitz im Ausland und Tochtergesellschaften oder Zweigniederlassungen in Hessen häufiger positive Urteile zur Entwicklung des Umsatzes und des Ertrages an ihren hessischen Standorten für die Jahre 2006 und 2007 ab.

Betrachtet man in Abbildung 14 die Angaben zur Auftragslage der Medizintechnikunternehmen in Hessen, zeigt sich eine vergleichsweise stabile Entwicklung. Mittelfristig, das heißt in dieser Befragung auf einen Zeitraum von bis zu einem Jahr bezogen, geht die optimistische Haltung der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen leicht zurück. Insbesondere wird die Auftragslage in der mittelfristigen Perspektive deutlich weniger häufig als in der kurzfristigen Perspektive als sehr gut bezeichnet. Der Anteil der Unternehmen, der die Auftragslage als akzeptabel ansieht, wächst dafür in der mittelfristigen Sicht.

Im Blick über ein Jahr hinaus hält mehr als ein Drittel der hessischen Medizintechnik-Unternehmen die Auftragslage für sehr gut oder gut. Über 40 Prozent bezeichnen die Auftragslage ihres Unternehmens im aufgeführten Zeitraum zumindest als akzeptabel.



Antwortende Unternehmen: n = 356/ 337/ 293

Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Die Investitionsabsichten der hessischen Medizintechnik-Unternehmen bekräftigen, dass in der Medizintechnik offenbar doch ein vergleichsweise stabiles Wirtschaftsfeld gesehen wird. So gibt rund die Hälfte der Unternehmen an, in den nächsten beiden Jahren Investitionen an seinen Standorten in Hessen zu planen.

Überdurchschnittlich häufig werden Investitionsabsichten von Medizintechnik-Unternehmen angegeben, deren Umsatzschwerpunkte im Bereich der Produktion und der Forschung und Entwicklung zu finden sind. Rund zwei Drittel dieser Unternehmen geben an, in den nächsten beiden Jahren Investitionen an ihren hessischen Standorten zu planen.

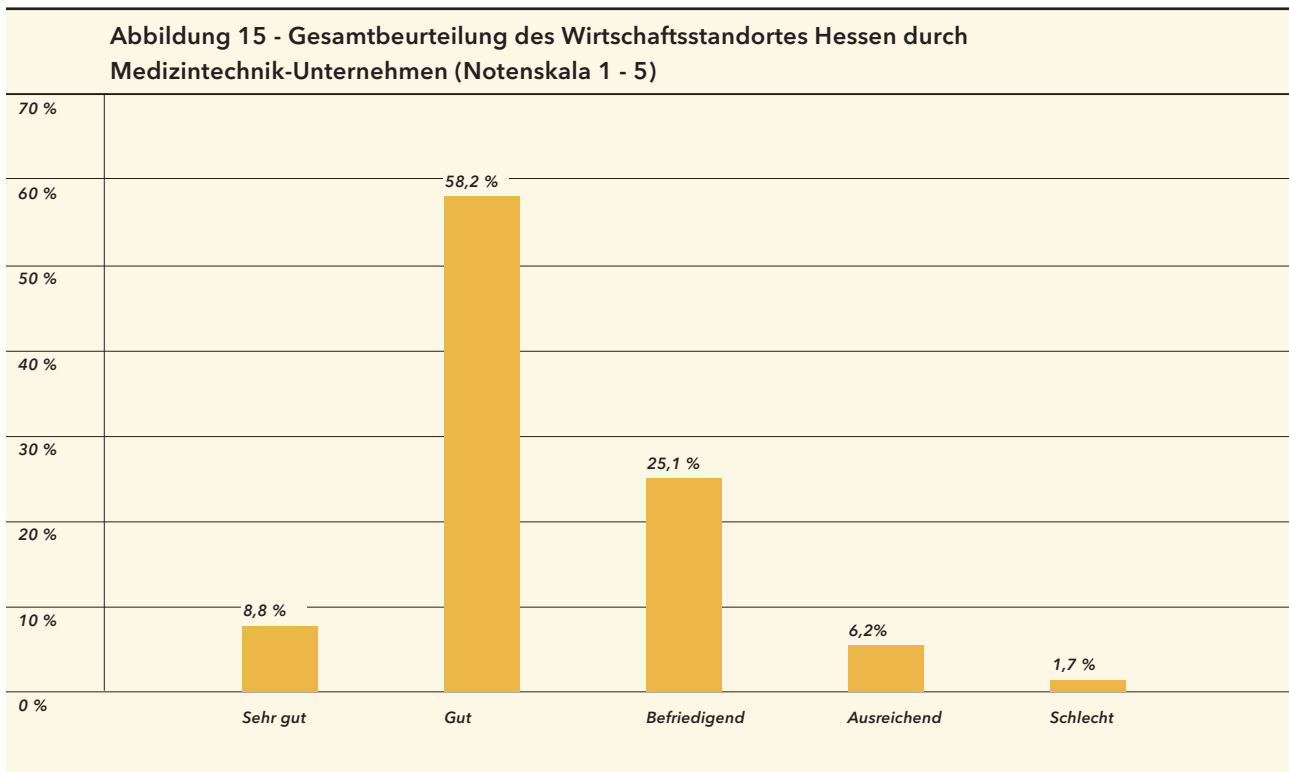
Die Investitionsabsichten nehmen daneben mit der Größe der Beschäftigtenzahl zu: Geben rund 40 Prozent der Medizintechnik-Unternehmen mit einer Gesamtbeschäftigtenzahl von unter 10 Mitarbeitern an, in den kommenden Jahren in Hessen investieren zu wollen, so sind es bei den Unternehmen mit 10 bis zu unter 50 Mitarbeitern etwa 50 Prozent und bei den Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern rund 60 Prozent.

Hessen wird auch von ausländischen Medizintechnik-Unternehmen als Investitionsstandort angenommen. Auch hier gibt jedes zweite Medizintechnik-Unternehmen, das seinen Hauptsitz im Ausland hat, an, in den nächsten beiden Jahren an seinen hessischen Standorten Investitionen tätigen zu wollen.

### 3.6 Beurteilung der Standortqualität

Im Hinblick auf eine Gesamtbeurteilung des Wirtschaftsstandortes Hessen veranschaulicht Abbildung 15, dass von einer hohen Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Hessen bei den hier ansässigen Medizintechnik-Unternehmen ausgegangen werden kann.

Rund zwei Drittel der Medizintechnik-Unternehmen bewerten den Standort Hessen mit sehr gut oder gut. Ein Viertel vergibt das Urteil „befriedigend“. Diese Unternehmen sehen sicherlich in einzelnen Aspekten, jedoch nicht überwiegend einen Verbesserungsbedarf. Lediglich bei rund acht Prozent der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen muss davon ausgegangen werden, dass die Standorterwartungen den Anforderungen dieser Unternehmen überwiegend nicht entsprechen.



Antwortende Unternehmen: n = 354

Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Nennenswerte Unterschiede in der Gesamtbeurteilung des Wirtschaftsstandortes Hessen zwischen mittelständischen und Großunternehmen, die im Bereich der Medizintechnik in Hessen tätig sind, finden sich nicht.

Überdurchschnittlich positiv fällt die Gesamtbeurteilung des Wirtschaftsstandortes Hessen durch ausländische Unternehmen, die eine Tochtergesellschaft oder Zweigniederlassung in Hessen haben, aus. 70 Prozent dieser Medizintechnik-Unternehmen bewerten den Standort Hessen mit sehr gut oder gut, 30 Prozent vergeben die Note „befriedigend“. Darüber hinausgehende, schlechtere Beurteilungen werden von keinem dieser Unternehmen vorgenommen.

Über das Gesamturteil hinaus wurden die Zufriedenheit mit einzelnen Standortfaktoren und die Bedeutung, die diesen Standortfaktoren jeweils beigemessen wird, auf einer Skala von -2 bis +2 (nicht zufrieden bis sehr zufrieden bzw. nicht wichtig bis sehr wichtig) abgefragt.

In Bezug auf den Stellenwert, der den vorgegebenen Standortfaktoren beigemessen wird, zeigen sich im Blick über alle Faktoren hinweg hohe Anforderungen an das Standortprofil:

Alle Standortkriterien erhalten im Durchschnitt positive Werte. Eine besonders hohe Bedeutung wird von den Medizintechnik-Unternehmen dabei

- qualifiziertem Personal und
- der Verkehrsanbindung und -infrastruktur

beigemessen. Am wenigsten wichtig ist ihnen die Nähe zu den Lieferanten. Bei der Zufriedenheit zeigt sich ein heterogenes Bild. Die höchsten Zufriedenheitswerte werden erreicht bei

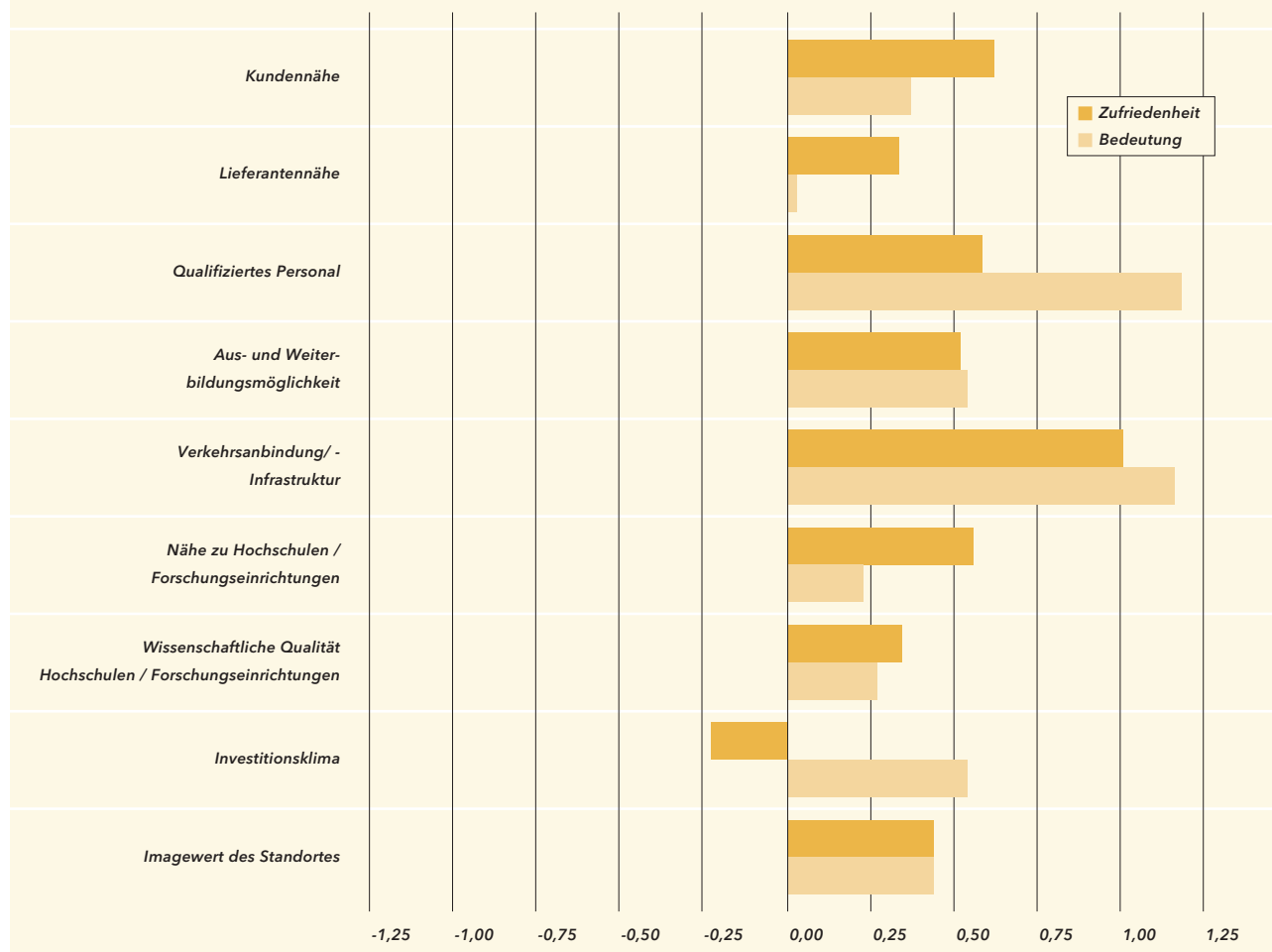
- der Verkehrsanbindung und -infrastruktur,
- der Nähe zu den Kunden sowie
- dem qualifizierten Personal.

Abbildung 16 stellt die Durchschnittswerte dar, die sich für die einzelnen Standortkriterien im Hinblick auf die Bewertungsdimensionen der Zufriedenheit und der Bedeutung bzw. Wichtigkeit ergeben.

Die Verkehrsanbindung und -infrastruktur gehört zu den Standortkriterien, denen von den Medizintechnik-Unternehmen in Hessen die größte Bedeutung beigemessen wird. Herausragend ist im Vergleich mit anderen Standortkriterien aber auch der Zufriedenheitswert. Die Verkehrsanbindung und -infrastruktur kann damit als ein zentraler Standortvorteil für Medizintechnik-Unternehmen in Hessen gelten.

Der Kundennähe wird zwar eine vergleichsweise hohe Zufriedenheit, allerdings keine entsprechend hohe Bedeutung beigemessen. Für dieses Ergebnis dürfte zum einen die hohe Exportneigung maßgeblich sein, die die Bedeutung der räumlichen Nähe zu den Kunden relativiert. Zum anderen dürfte aber auch die zugleich überaus positiv bewertete Verkehrsanbindung des Standortes Hessen eine Rolle spielen. Auch neue Vertriebsmöglichkeiten - wie bspw. der Online-Versand - lässt für einen Teil der Medizintechnik-Unternehmen die Bedeutung der Kundennähe als Standortkriterium schwinden. Ähnliches ist im Hinblick auf die Lieferantennähe festzustellen.

**Abbildung 16 - Bewertung des Wirtschaftsstandortes Hessen durch Medizintechnik-Unternehmen nach Zufriedenheit und Bedeutung (Durchschnitt einer Skala von -2 bis +2)**



Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Sehr hohe Bedeutung messen die Medizintechnik-Unternehmen qualifiziertem Personal bei. Überdurchschnittlich hoch ist die Bedeutung dieses Standortfaktors bei Unternehmen, die Forschung und Entwicklung betreiben und bzw. oder in der Produktion tätig sind. Ebenso sind die Unternehmen überdurchschnittlich zufrieden mit diesem Standortkriterium. Auch den Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten werden eine vergleichsweise hohe Bedeutung und eine entsprechende Zufriedenheit von den Medizintechnik-Unternehmen in Hessen beigemessen.

Der wissenschaftlichen Qualität der Hochschulen und Forschungseinrichtungen wird als Standortkriterium zwar zunächst nur verhalten eine Bedeutung beigemessen. Betrachtet man jedoch nur die Unternehmen, die Forschung und Entwicklung betreiben, steigt die Bedeutung dieses Standortkriteriums deutlich. Die Zufriedenheit fällt an dieser Stelle allerdings etwas zurückhaltender aus.

Weniger zufrieden zeigen sich die Medizintechnik-Unternehmen mit dem Investitionsklima, dem sie allerdings zugleich eine hohe Bedeutung zuordnen. Besonders hohe Bedeutung wird diesem Aspekt insbesondere von Medizintechnik-Unternehmen, die Forschung und Entwicklung betreiben und bzw. oder in der Produktion tätig sind, beigemessen. An dieser Stelle sollte nicht außer Acht bleiben, dass die Befragung der Medizintechnik-Unternehmen im Frühjahr 2006 und damit zu einem Zeitpunkt stattfand, zu dem von der konjunkturellen Lage vergleichsweise schwache Impulse ausgingen und zugleich die Diskussion über die zukünftige Finanzierung des Gesundheitswesens einen Kulminationspunkt hatte.

Der Imagewert des Standortes Hessen wird demgegenüber deutlich positiver beurteilt. Zunächst fällt die vergleichsweise hohe Bedeutung auf, die diesem weichen Standortfaktor von den Medizintechnik-Unternehmen eingeräumt wird. Aber auch Unzufriedenheit wird nur verhalten artikuliert.

### 3.7 Nachgefragte Wirtschaftsförderaktivitäten

---

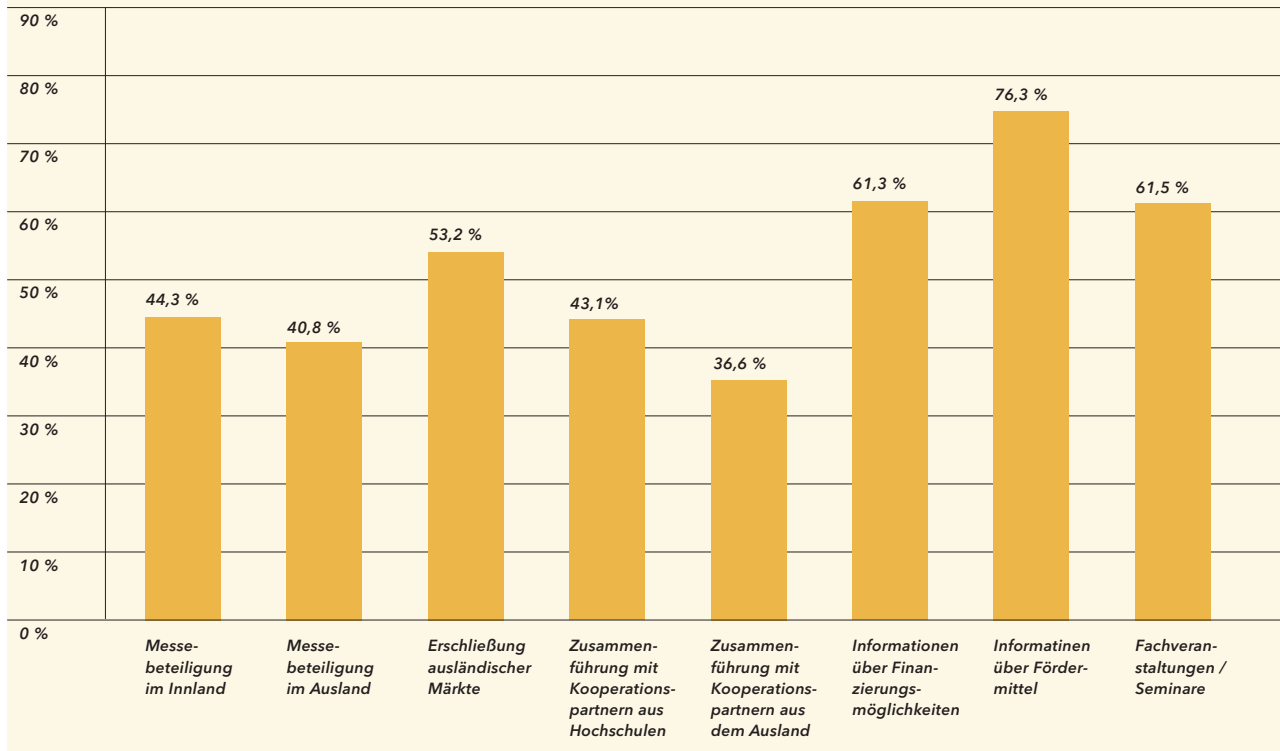
Die Medizintechnik-Unternehmen in Hessen zeigen eine hohe Aufgeschlossenheit und ein großes Interesse an Wirtschaftsförderaktivitäten. Von den 343 Unternehmen, die sich an dieser Stelle geäußert haben, haben 90 Prozent der Unternehmen mindestens bei einem der in der Befragung genannten Aspekte einen Unterstützungsbedarf artikuliert.

Abbildung 17 gibt den Anteil der Medizintechnik-Unternehmen wieder, die sich in der jeweiligen Kategorie Unterstützung wünschen.

Besonders hoch ist bei den hessischen Medizintechnik-Unternehmen das Interesse an Informationen über Fördermittel. Drei von vier Unternehmen wünschen sich an dieser Stelle Informationen. Über 60 Prozent der Medizintechnik-Unternehmen sind zudem an Auskünften über Finanzierungsmöglichkeiten interessiert. Ebenso viele finden die Organisation von Fachveranstaltungen und Seminaren hilfreich.

Knapp die Hälfte der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen wünscht sich Unterstützung bei der Beteiligung an inländischen Messen. Rund 40 Prozent sehen in einer Hilfestellung bei der Beteiligung an ausländischen Messen einen Nutzen für ihr Unternehmen. In beiden Fällen liegt der Anteil der Unternehmen, die Forschung und Entwicklung betreiben und bzw. oder in der Produktion tätig sind, um gut zehn Prozentpunkte über dem jeweiligen landesweiten Durchschnitt.

**Abbildung 17 - Von Medizintechnik-Unternehmen in Hessen nachgefragte Wirtschaftsförderaktivitäten**



Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Wiesbaden, Unternehmensbefragung Medizintechnik 2006

Bei der Erschließung ausländischer Märkte hält über die Hälfte der Medizintechnik-Unternehmen eine Unterstützung für wünschenswert. An dieser Stelle ist mit rund 65 Prozent der Unterstützungswunsch insbesondere bei Unternehmen, die Forschung und Entwicklung betreiben, überdurchschnittlich hoch.

Bei der Zusammenführung mit Kooperationspartnern aus Hochschulen wünschen sich rund 45 Prozent, bei der Zusammenführung mit Kooperationspartnern aus dem Ausland etwas über 35 Prozent der Medizintechnik-Unternehmen Hilfestellung. Insbesondere bei der Zusammenführung mit Hochschulpartnern haben Medizintechnik-Unternehmen, die Forschung und Entwicklung betreiben, ein überdurchschnittlich hohes Unterstützungsinteresse.

In der hier aufgezeigten hohen Aufgeschlossenheit und dem hohen Interesse der Medizintechnik-Unternehmen an Wirtschaftsförderinstrumenten ist ein wesentlicher Handlungsansatz für zukünftige branchenbezogene Wirtschaftsförderaktivitäten zu sehen.

## 4. Zusammenfassung der Ergebnisse

In Hessen finden sich rund 900 Unternehmen, die der Medizintechnik zuzuordnen sind und diesen Wirtschaftszweig in seiner ganzen Breite repräsentieren. Mit rund 20.000 Beschäftigten, die einen Umsatz von etwa vier Milliarden Euro erwirtschaften, gehört die Medizintechnik zu den bedeutenden Wirtschaftszweigen in Hessen.

Neben einigen industriellen Großunternehmen kennzeichnen vorwiegend mittelständische Unternehmen die Branche in Hessen. Etwa jedes zehnte Unternehmen ist darüber hinaus eine Tochtergesellschaft oder Zweigniederlassung eines ausländischen Medizintechnik-Anbieters. Von den 30 weltweit größten Medizintechnik-Unternehmen haben zwei Unternehmen ihren Hauptsitz und vier weitere ihre Deutschland- bzw. Europa-Zentrale in Hessen. Die Branche bietet damit ein beachtliches Profil in Hessen.

Produzierende Medizintechnik-Unternehmen, die überwiegend in den Bereichen elektromedizinische Geräte sowie medizinische Instrumente und Verbrauchsartikel tätig sind, prägen neben starken Dienstleistungs- und Vertriebsstrukturen das Branchenbild.

Die Medizintechnik ist in Hessen überaus innovativ: Der Anteil von Unternehmen, die sich in der Forschung und Entwicklung engagieren, ist überdurchschnittlich hoch. Etwa drei von zehn Medizintechnik-Unternehmen betreiben Forschung und Entwicklung. Dabei führt rund die Hälfte der produzierenden Medizintechnik-Unternehmen Forschung und Entwicklung in Hessen durch. Innovationstätigkeit wirkt dabei positiv auf das wirtschaftliche Potenzial und den wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmen. In Hessen forschende und entwickelnde Medizintechnik-Unternehmen beurteilen ihre zukünftige wirtschaftliche Entwicklung überdurchschnittlich gut und äußern überdurchschnittlich häufig Investitionsabsichten.

Die Medizintechnik kann damit als eine innovations- und wachstumsstarke Branche in Hessen gelten, die zudem eine vergleichsweise hohe Kooperationsneigung insbesondere zwischen Unternehmen, aber auch hin zu Hochschulen aufweist. Kooperationen bestehen vorwiegend in den Bereichen Produktion, Marketing und Vertrieb sowie Forschung und Entwicklung.

Ein großer Anteil der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen ist in mehr als einem der Tätigkeitsbereiche Produktion, Service und Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung oder Vertrieb tätig und besetzt damit mehr als eine Wertschöpfungsstufe.

Der Export spielt für Medizintechnik-Unternehmen eine wichtige Rolle. Rund 70 Prozent der Medizintechnik-Unternehmen haben Kunden außerhalb Deutschlands. Knapp 30 Prozent der Unternehmen erzielen ihren Umsatz hauptsächlich mit ausländischen Kunden. Neben Hessen als leistungsstarkem Produktions- sowie Forschungs- und Entwicklungsstandort nutzt eine nicht unwesentliche Zahl von Medizintechnik-Unternehmen die Stärken und Vorteile des Standortes Hessen zum europä- und weltweiten Vertrieb ihrer Produkte.

Generell fällt eine hohe Attraktivität des Standortes Hessen bei ausländischen Medizintechnik-Unternehmen auf, die hier Zweigniederlassungen oder Tochtergesellschaften führen. Ihre Umsatz- und Ertragserwartungen sind ebenso wie ihre Investitionsabsichten überdurchschnittlich hoch.

Regional sind im Hinblick auf die Anzahl der Medizintechnik-Unternehmen Schwerpunkte zum einen im Rhein-Main-Gebiet zu erkennen. Eine hohe Anzahl von Medizintechnik-Unternehmen findet sich in den kreisfreien Städten Frankfurt und Wiesbaden sowie in den Landkreisen Offenbach, Darmstadt-Dieburg, Bergstraße und im Hochtaunuskreis, im Main-Kinzig-Kreis und im Wetteraukreis. Zum anderen sind in Mittelhessen Medizintechnik-Unternehmen in den Landkreisen Gießen und Marburg-Biedenkopf sowie im Lahn-Dill-Kreis konzentriert. In Nordhessen sind im Schwalm-Eder-Kreis und in der Stadt und dem Landkreis Kassel die meisten Medizintechnik-Unternehmen zu finden.

Die Medizintechnik-Unternehmen in Hessen stehen der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung ihrer Branche grundsätzlich optimistisch gegenüber. Die wirtschaftliche Situation des eigenen Unternehmens wird von den Medizintechnik-Unternehmen in Hessen noch besser als die Entwicklung der Branche im Ganzen beurteilt.

Mittelfristig erwartet über die Hälfte der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen eine Erhöhung ihres Umsatzes. Den wirtschaftlichen Ertrag sehen 40 Prozent der Medizintechnik-Unternehmen mittelfristig wachsen. Über ein Drittel der Medizintechnik-Unternehmen geht mittelfristig von einer Zunahme der Beschäftigtenzahl aus. Die Medizintechnik gehört im Vergleich zu anderen Branchen in Hessen zu den dynamischen und wachstumsstarken Wirtschaftsfeldern, die auch zukünftig Beschäftigung vor Ort schaffen. Dazu trägt nicht zuletzt der hohe Anteil von Medizintechnik-Unternehmen bei, die Forschung und Entwicklung betreiben. Bei diesen Unternehmen sind in Hessen die Wachstumserwartungen überdurchschnittlich hoch.

Das wirtschaftliche Potenzial zeigt sich auch in der Beurteilung der Auftragslage und der Investitionsneigung: Die derzeitige Auftragslage wird von der Hälfte der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen als sehr gut oder gut beurteilt. Ein weiteres Drittel hält sie für akzeptabel. Die hohe Investitionsneigung der Medizintechnik-Unternehmen zeigt, dass man langfristig auf vergleichsweise stabile wirtschaftliche Rahmenbedingungen vertraut: Rund die Hälfte der Medizintechnik-Unternehmen gibt an, mittelfristig am Standort Hessen investieren zu wollen.

Besonderen Stellenwert messen die Medizintechnik-Unternehmen qualifiziertem Personal und der Verkehrsanbindung und -infrastruktur bei. Im Vergleich verschiedener Standortmerkmale zeigen die Medizintechnik-Unternehmen in Hessen die höchste Zufriedenheit bei der Verkehrsanbindung und -infrastruktur, der Nähe zu den Kunden und der Qualifikation des Personals. Allerdings sind insbesondere bei der Zufriedenheit mit der Verkehrsanbindung und -infrastruktur sehr deutliche regionale Unterschiede festzustellen.

Die Medizintechnik-Unternehmen in Hessen zeigen insgesamt ein hohes Interesse an Wirtschaftsförderaktivitäten. Besonders ist ihnen dabei an Informationen über Fördermittel und Finanzierungsmöglichkeiten sowie an fachlichen Informationen gelegen. Auch bei der Erschließung ausländischer Märkte wünscht sich eine Mehrheit Unterstützung.

In einem Gesamturteil über alle Aspekte hinweg bewerten zwei Drittel der Medizintechnik-Unternehmen den Wirtschaftsstandort Hessen als sehr gut oder gut. Nur rund acht Prozent bringen in der Gesamtbetrachtung größere Unzufriedenheit zum Ausdruck. Damit wird Hessen von den ansässigen Medizintechnik-Unternehmen eine sehr hohe Standortattraktivität beigemessen.

## 5. Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

Hessen weist eine gewachsene Branchenstruktur auf, in der weltweit führende Großunternehmen ebenso ihren Platz haben wie eine Vielzahl mittelständischer Unternehmen. Dies macht die Verbindung zwischen dem Standort und der Branche authentisch. Die Medizintechnik ist ein Wirtschaftszweig mit hoher Außenwirkung und Strahlkraft auch auf andere Wirtschaftsfelder.

Verbunden mit einer außergewöhnlich hohen Intensität bei Forschung und Entwicklung liegt es nahe, die Medizintechnik stärker in Standort- und Wirtschaftsförderaktivitäten des Landes einzubinden und damit das Profil als zukunftsorientierter Technologie- und Innovationsstandort zu schärfen.

Die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit der Branche auf der einen Seite als auch das Interesse der Medizintechnik-Unternehmen an Wirtschaftsförderaktivitäten auf der anderen Seite bilden eine tragfähige Grundlage, ein Förder- und Kommunikationskonzept in Hessen umzusetzen. Die erfolgreichen Aktionslinien hessen-biotech und hessen-nanotech können dafür eine Orientierung geben.

Der kontinuierliche Kontakt zu den Unternehmen sollte in diesem Konzept im Mittelpunkt stehen. Mit den Firmen sollten gemeinsame Aktivitäten entwickelt werden, um einen gemeinsamen Zusatznutzen zu erzielen.

### **a. Handlungsfeld Kommunikation**

Die überdurchschnittlich häufig geäußerte Nachfrage nach Fachveranstaltungen und Seminaren erklärt sich aus der Notwendigkeit, den ständig steigenden Anforderungen wie z. B. hinsichtlich Technologie, regulatorischen Rahmenbedingungen und Qualifizierung der Mitarbeiter gerecht zu werden. Hier können Fachveranstaltungen unterstützen, die gemeinsam mit den Unternehmen abgehalten werden. Solche Veranstaltungen bieten zudem die Möglichkeit zur Vernetzung mit neuen Partnern.

Die kontinuierliche Kommunikation kann über Instrumente wie einen regelmäßigen Newsletter oder einen Internet-Auftritt „hessen-medtech“ erzeugt werden. Hier sollten aktuelle Entwicklungen der Branche aufgegriffen werden, ebenso wie Fachinformationen zu regulatorischen und gesundheitspolitischen Themen.

Hilfreich kann in diesem Zusammenhang ein neu einzurichtendes Internetportal sein. Alle an der Studie beteiligten Firmen sollten in einer Firmendatenbank gelistet werden. Diese sollte Kurzprofile und die Zuordnung zu einem Segment der Medizintechnik enthalten, so dass eine vereinfachte Suche nach potenziellen Kooperationspartnern möglich wird.

Das Branchenkonzept sollte Initiativen und Projekte integrieren, die von Unternehmen oder der regionalen Wirtschaftsförderung vor Ort getragen werden.

### **b. Handlungsfeld Infrastruktur**

Gerade im Hinblick auf die räumliche Konzentration der Medizintechnik-Unternehmen in Hessen sollte ein Handlungskonzept regionale Potenziale aufgreifen und verstärken, um das Branchenprofil in der Region wie im Land zu schärfen. Dies ist nicht zuletzt zur Abgrenzung gegenüber entsprechenden Initiativen anderer Regionen und Bundesländer notwendig.

Ein solches Konzept sollte in erster Linie den aufgezeigten Unterstützungsbedarf ansässiger Medizintechnik-Unternehmen aufgreifen und auf eine Erhöhung der Standortattraktivität für die Ansiedlungen von Medizintechnik-Unternehmen zielen. Insofern sollte eine Verfestigung bestehender Schwerpunkte angestrebt werden. Solche Schwerpunkte werden zum einen im Rhein-Main-Gebiet und zum anderen in Mittelhessen gesehen.

Gerade in Mittelhessen zeichnet sich die Branche durch eine vergleichsweise starke regionale Vernetzung und durch eine hohe Forschungs- und Entwicklungsintensität aus. Diese Potenziale können durch den Aufbau eines Medizintechnik-Zentrums in der Region zusätzlich gestärkt werden.

#### **c. Handlungsfeld Förderung und Beratung**

Im Hinblick auf den am häufigsten geäußerten Wunsch nach Informationen über Fördermaßnahmen, bei dem es wesentlich um Fragen zu Investitionen oder zur Unternehmensfinanzierung geht, ist das Beratungszentrum der Hessen Agentur als erster Ansprechpartner bei den Unternehmen zu positionieren. Es kooperiert bei technologieorientierten Fragestellungen mit Fachleuten in der Hessen Agentur und hat darüber engen Kontakt zu anderen Fördergebern wie dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) oder der Europäischen Union. Zudem liegt hier als Einstiegsinformation die Informationsbroschüre „Förderoptionen für technologieorientierte Unternehmen“ vor.

Leitlinie darüber hinausgehender Unterstützungs- und Fördermaßnahmen sollte eine hohe Affinität der entsprechenden Produkte oder Projekte zu den Zukunftstrends medizintechnischer Lösungen der Computerisierung, der Molekularisierung und der Miniaturisierung sein. Dabei sollte im Sinne einer Erweiterung der Branchenkompetenz auch weiterhin eine Nähe zu Unternehmen aus der Biotechnologie und der Nanotechnologie angestrebt werden.

#### **d. Handlungsfeld Internationalisierung**

Die Exportfähigkeit von Medizintechnik-Unternehmen sollte auf verschiedenen Ebenen gestärkt werden. Hohe Zuwachsraten sind in den aufholenden Volkswirtschaften Mittel- und Osteuropas, des Nahen Ostens und im asiatischen Raum zu erwarten. Hessische Medizintechnikunternehmen sind beim Zugang zu diesen Märkten besonders zu unterstützen.

Die Unternehmen sollten für den Ausbau ihrer internationalen Geschäftsbeziehungen verstärkt Unterstützung erfahren. Dabei können Analysen von Auslandsmärkten und Hilfen für den Zugang auf regulatorischer Ebene nützlich sein. Ansprechpartner der Wahl sind die Auslandshandelskammern, deren Angebot nachdrücklich beworben werden sollte. Daneben dürfte die Unterstützung bei der Teilnahme auf Auslandsmessen insbesondere für mittelständische Medizintechnik-Unternehmen hilfreich sein. Hier sollte das Angebot erweitert werden. Nicht zu vernachlässigen ist zudem die globale Leitmesse der Medizintechnik, die MEDICA in Düsseldorf, die regelmäßig mit einem Hessischen Gemeinschaftsstand begleitet werden sollte.

#### **e. Handlungsfeld Vernetzung von Forschung und Entwicklung**

Die Untersuchung hat gezeigt, dass eine hohe Kooperationsneigung und zugleich eine ausgeprägte Forschungs- und Entwicklungsorientierung bei den Medizintechnik-Unternehmen in Hessen vorhanden ist. Ebenso kann auf eine ausgebaute Hochschul- und eine dichte medizinische Versorgungslandschaft mit leistungsfähigen Krankenhäusern im Mittelpunkt gesetzt werden.

Mit der erstmaligen Privatisierung einer Universitätsklinik in Gießen und Marburg ergeben sich wichtige Impulse für die Medizintechnik-Unternehmen durch neue organisatorische und technische Anforderungen.

Wichtig ist hier, für die beschriebene Entwicklung richtungweisende Projekte von Landesseite zu unterstützen, wie dies gegenwärtig beispielsweise bei der digitalen Patientenakte (CIMECS) in Mittelhessen der Fall ist.

Universitärer und betrieblicher Forschung und Entwicklung kommt im Hinblick auf die Innovationsfähigkeit eine Schlüsselstellung zu. Bestehende und bewährte Institutionen und Initiativen zum Technologietransfer sowie zur Kooperations- und Netzwerkbildung wie z. B. das TechnologieTransferNetzwerk Hessen (TTN) sollten in ein entsprechendes Konzept eingebunden werden. Zusätzliche Initiativen zur Förderung von Innovationspotenzialen sind dadurch nicht ausgeschlossen. In Bezug zur Anbahnung internationaler Technologiekontakte können die Instrumente des Innovation Relay Centre (IRC) genutzt werden, das aktiv bei der Vermittlung europäischer Partner und bei dem Zugang zu EU-Förderprogrammen wirkt.



# HessenAgentur

HA Hessen Agentur GmbH

Hessisches Ministerium für Wirtschaft,  
Verkehr und Landesentwicklung

HESSEN

